Mennonitische Rundschau

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

14. Jahrgang. 25. Januar 1893. No. 4.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Kansas.

Hillsboro, 8. Jannar. Den 24. December 1892 ist unser Schwiegersohn Bernhard Friesen, Inman, im Alter von 33 Jahren, 14 Tagen an der Wassersucht und Lungenentzündung gestorben. Er hinterläßt eine tiefbetrübte Wittwe mit fünf kleinen Kindern, seinen Tod zu betrauern, aber Gott Lob, sie dürfen nicht trauern als Solche, die keine Hoffnung haben.

Wie nothwendig es ist, daß sich der Mensch bereit macht auf die Sterbestunde, habe ich wieder erfahren dürfen. Der Herr, der nicht will, daß Jemand verloren geht, gab auch Friesen Gnade, daß er sagen konnte: „Jetzt habe ich durchgekämpft." Er wollte gerne sterben, aber nicht als ein verlorner Sünder, sondern als ein begnadeter. Er hat öfters zu mir und zu seiner lieben Frau davon gesprochen, wie nothwendig es ist, daß der Mensch sich in seinen gesunden Tagen bereit macht auf die Sterbestunde. Es sind noch mehrere Sterbefälle vorgekommen; u. A. ist Jacob Voth sen. plötzlich gestorben. Der Herr möchte geben, daß Jeder, der im neuen Jahre scheidet, in dem Herrn stirbt.

Der schöne Weizen hat einen kleinen Preis: 46c per Bu.; Roggen 30c; Hafer 25c; Mais 28c; Kartoffeln $1; Butter 15c; Eier 27c.

Ich habe zwei Briefe von Rußland, Sagradofka, erhalten: einen von meinen lieben Eltern, den andern von Bruder Heinrich Warkentin. Sage ihnen herzlich Dank. Zum Schluß grüßen wir alle Freunde und Bekannten hüben und drüben; unsere lieben Eltern und Geschwister und unsere l. Kinder Gerhard Kliewers in Süd-Dakota. Die Wittwe Katharina Friesesche läßt auch die Großeltern und Onkeln und Tanten in Rußland grüßen. Schreibt uns alle! Es macht uns viel Freude von Euch Briefe zu erhalten.

Peter P. u. Justina Warkentin.

Inman, 13. Januar. Es wird uns recht viel in der lieben „Rundschau" mitgetheilt; manches Gute, manches Belehrende, und auch manches Traurige. Es kommt sogar vor, daß man ganz unverhofft von einem Verwandten liest, von dessen Dasein man gar nichts gewußt. Die „Rundschau" hat sich, seit ich sie kennen gelernt, viel verbessert. Man glaubt fast nicht mehr ohne sie sein zu können. Man gewinnt durch sie fast mit der ganzen Welt Fühlung. Es bietet sich in diesem Blatte eine schätzbare Gelegenheit, die recht theuer und werth gehalten werden sollte.

Wir sind nun wieder in ein neues Jahr getreten; was es uns bringen kann, ob es vielleicht mein oder dein letztes ist, lieber Leser, wer kann das sagen? Wir sehen so manchen jungen und auch alten Freund so frei sich in Allem bewegen, als ob es keine Gefahr gäbe. Von einem Weltmenschen darf uns das nicht so sehr wundern, aber wer sich zu der Gemeinde Jesu Christi zählt und mit zum Mahl des Herrn geht, und vorher und nachher es so ganz mit der Welt hält, der betrügt sich selbst.

Nach unseres l. Heilandes Lehre geht es nicht anders als durch die enge Pforte; der Weg ist schmal, der breite führt gewiß zur Hölle. Es giebt Viele, die sich Kinder Gottes nennen, die sich aber durch ihren Wandel widersprechen. Lieber Leser, wer du auch immer sein magst, wenn du einer von Denen bist, dann, glaube mir, bist du noch auf dem breiten Wege, und wenn du nicht umkehrst, wirst du einst auf ewig verstoßen werden. Denke nicht, daß dich das freie Amerika einst vor Strafe schützen wird. Wer hier nicht der Sünde frei dient, und sein Kreuz trägt, der wird schon hier manche selige, frohe Stunde verleben und ewig fröhlich sein! Möchte es doch ein Jeder mit sich recht ernst nehmen, weil noch Gnadenzeit ist.

* * *

— Ich wünsche hiermit anzuzeigen, daß mir folgende Gaben für die Wittwe Peter F. Nikkel zugesandt worden sind: J. A. Lehman $1; Lizzie Landis $3; eine Wittwe $3; ein Bruder $5. Herzlichen Dank. Der Herr wird eure Wohlthat nicht unvergolten lassen.

Michael Bender,
Hartford, Kansas.

Nebraska.

Henderson, York Co., 16. Jan. Unsere l. Großmutter ist den 4. Januar d. J. gestorben. Sie war eine geborne Helena Konrad und war zwei Mal verheirathet; das erste Mal mit Abr. Dük in Margenau, das zweite Mal mit Peter Quapp in Lindenau. In 1878 zog die Verstorbene mit uns als Wittwe nach Amerika. Es ging ihr hier im Zeitlichen und auch im Geistlichen gut, denn der Herr hat uns gesegnet; Er hat unsere Herzen umgeändert, und hat uns durch Seinen Geist wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung. Die l. Großmutter wurde den 25. December 1892 krank und starb den 4. Januar 1893 im Alter von 79 Jahren, weniger 15 Tagen. Den 6. Januar wurde sie zur Grabesruhe gebracht; es waren viele Leidtragende zugegen. Aelteste Js. Peters und Kor. Wall hielten Ansprachen.

Bern. und Kath. Kröker,
fr. Margenau.

Henderson, 18. Januar. Wir haben diesen Winter sehr schönes Wetter, gar keinen Schnee, und immer trocken. Eine gute Schneedecke thut dem Weizen noth, doch der Herr thut Alles zu unserem Besten. C. T.

—Die Farmer in der Umgegend von Ellis haben eine Bittschrift an die Supervisors gerichtet, in welcher sie bitten, daß eine Belohnung von $1000 auf die Gefangennahme des Mörders von Herman Thießen (Letzterer wurde im December v. J. von einem Unbekannten ermordet), gesetzt werde. Man glaubt, daß in dieser Gegend eine Mörderbande systematisch ihr fürchterliches Wesen treibt und ist der festen Ueberzeugung, daß eine gründliche Untersuchung haarsträubende Thatsachen zu Tage fördern wird. — [Beatrice Post.]

Colorado.

Kirk, Arapahoe Co., 18. Januar. In meinem in No. 1 der „Rundschau" erschienen Artikel ist mir ein arger Fehler in die Feder gerathen. Es sollte heißen: Der jährliche Regenfall hier beträgt etwa zwanzig Zoll, nicht 40 Zoll, wie ich schrieb. Es liegt mir nichts ferner, als ungenaue oder gar falsche Berichte über die hiesige Gegend zu verbreiten.

Das Wetter ist noch immer sehr gelinde und schön. Im November und anfangs December hatten wir öfters starken Schneefall, jetzt ist die Erde wieder schneefrei.

R. A. Bergthold.

Canada

Manitoba.

Blumenfeld, 10. Januar. Da ich von meinem Bruder Peter Martens, Steinfeld, Schlachting, auf meine Briefe keine Antwort erhalte, so theile ich ihm auf diesem Wege mit, daß sich unser lieber Vater, der letzten December 81 Jahre alt geworden ist, noch immer guter Gesundheit erfreut.

Bruder Johann Martens ist den 14. Juni v. J. nach 14wöchentlicher schwerer Krankheit im Alter von 35 Jahren gestorben. Er wurde vom Arzt sechs Mal mit dem Messer operirt. Er ertrug sein Leiden geduldig, und ist, wie wir hoffen, in das himmlische Freudenreich eingegangen. Der Verstorbene hat vier Kinder hinterlassen. Die nachgelassene Gattin hat sich mit dem Wittwer Peter Heppner von der Bergthaler Gemeinde verheirathet.

Unsere letzte Ernte ist zwar mittelmäßig gewesen, da aber die Preise sehr niedrig sind, so haben wir dieses Jahr ein sehr knappes Auskommen.

Die Verwandten meiner Frau, nämlich: Jacob Regeren auf Friedensfeld, Wilhelm Unraus auf Steinfeld, Johann Andresen auf Nepluof No. 2 und Jac. Siemens, Olgafeld, Fürstenland, sowie alle anderen Verwandten und Bekannten sind um Briefe gebeten.

Abraham u. Susanna Martens.

Steinbach, 12. Januar. Werthe „Rundschau"! Da du von hier selten Nachrichten erhältst, so will ich dir wieder etwas mit auf die Reise geben. Von der Gegenwart kann man aber über nichts anderes schreiben, als über Kälte, Kälte, strengen Winter. Ich werde daher etwas zurückgreifen ins alte Jahr, und einen traurigen Vorfall berichten: Am 7. December starb meines Schwagers Peter Dalke Tochter Katharina plötzlich. Sie hatte einen Eimer Wasser geholt und als sie den Eimer hingesetzt hatte, sank sie röchelnd zusammen, konnte auch kein Wort mehr sprechen, und war, wie es scheint, gleich bewußtlos. Ihr Vater, der erst einige Stunden später nach Hause kam, wollte noch gerne mit seinem Kinde sprechen, aber es war zu spät. Eine Stunde nach seiner Heimkehr starb sie. Es wurde von Einigen an ihrem Tode gezweifelt, aber als die Leiche eine Zeitlang in der warmen Stube gelegen, gaben sich Zeichen der Verwesung kund. Die Verstorbene war 22 Jahre alt, stand also in der Blüthe des Lebens. Wir sehen es klar, daß es mit dem Menschen nur so ist wie mit einer Blume auf dem Felde. Wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennt sie nicht mehr. Psalm 103, 16.

Der Gesundheitszustand ist hier mittelmäßig, besonders unter den Kindern. Wie wir hören, liegt Gerhard Schellenberg sen. bedenklich krank darnieder.

Heinrich E. Kornelsen.

Blumengart, 14. Januar. Der Winter hat sich bis jetzt noch ziemlich gelinde angelassen, wenn auch mitunter ein starker Temperaturwechsel stattfand. Schnee ist gerade nicht sehr viel, aber doch haben wir sehr gute Schlittenbahn. Unter den Kindern herrscht die Halskrankheit; es sind in dieser Gegend schon viele daran gestorben.

Die neuen Ansiedler bei Rosthern, Sask., bitte ich, recht oft von sich hören zu lassen. Freund G. B. dortselbst berichte ich, daß ich sein Schreiben vom 25. November vorigen Jahres erhalten, abgeschrieben und, wie verlangt, an die richtige Adresse geschickt habe. Ob noch nichts darauf erfolgt ist? Wenn, dann bitte ich um Nachricht.

Wenn Alles nach meinem Wunsche geht, will ich aufs Frühjahr mich auch bei Rosthern, Sask., ansiedeln. Auch viele Andere sind so gesonnen, doch glaube ich wird der niedrige Weizenpreis noch Manchen zurückhalten.

Cor.

Reinland (Gnadenthal), 14. Januar. Meinen Geschwistern Peter Friesen in Neu-Osterwick, Rußland, sowie auch meinen Onkeln und Tanten und Allen, die sich unser erinnern, diene zur Nachricht, daß mein l. Vater Johann Bückert in Schönwiese den 6. Januar d. J. gestorben ist und wie wir fest hoffen, hat er eine ewige Erlösung gefunden. Er ist mehrere Wochen krank gewesen, die letzten zwei Wochen sehr schwer. Er hat sein Alter auf 71 J., 11 M., 16 T. gebracht. Kinder hatte er zwölf, wovon ihm sieben in die Ewigkeit vorangegangen sind. Großvater ist er über 56 Kinder geworden, davon sind 13 gestorben.

Am 1. Januar 1893 ist meine Schwester Anna, Gattin des Abraham Reimer, nach siebentägigem Leiden im Wochenbett gestorben. Sie erreichte ein Alter von 35 Jahren. Von ihren neun Kindern sind ihr zwei vorangegangen.

Die Mutter wird von jetzt an bei mir wohnen. Gruß an alle unsere Freunde und Bekannten.

Johann Bückert.

Schönfeld, 16. Januar. Liebe „Rundschau"! Da du in so viele Häuser einkehrst und mir aus der Nähe und Ferne Nachrichten bringst, so bitte ich dich um Aufnahme dieser Zeilen. Wir freuen uns, wenn wir in der „Rundschau" etwas von unseren Freunden lesen, aber nur selten wird uns dieses Vergnügen zu theil. Ich fordere sie daher alle auf, doch die schöne Gelegenheit, die sich uns in der „Rundschau" bietet, wahrzunehmen.

Bis Neujahr hatten wir ziemlich gelinden Winter, aber nach Neujahr ist das Wetter strenger geworden; es friert von 15—28 Gr. R., auch giebt es oft Schneegestöber. Der Schnee liegt durchschnittlich 8 Zoll hoch, und die Schlittenbahn ist gut.

Die Getreidepreise sind niedrig: Weizen 30—52c, in Hafer und Gerste ist kein Handel, Flachs ist 75c, Eier 25c per Dutzend, Butter 10—12c per Pfd.

Der Gesundheitszustand ist im Allgemeinen befriedigend; aber unter den Kindern giebt es verschiedene Krankheiten; auch von den meinigen sind zwei krank. Einen herzlichen Gruß an alle Freunde hüben und drüben,

David Martens.

Schönfeld. — Indem wir leibliche Geschwister und Verwandte so zerstreut wohnen, will ich Denen, die sich unser in Liebe erinnern, durch die „Rundschau" eine kleine Mittheilung zugehen lassen.

Meine l. Frau ist acht Wochen schwer krank gewesen, befindet sich aber jetzt besser. Wir haben ziemlich kaltes Wetter und Schnee genug zum Schlittenfahren. Es wird noch immer Weizen zur Stadt gefahren, wenn er auch nur billig ist. Die Leute müssen eben verkaufen weil sie Geld brauchen.

Den Freunden in der alten Heimath berichte ich, daß Jacob Martens hier sind, und daß es ihnen gut gefällt. Sie sind froh, daß sie hier sind, und lassen ihren Vater Gerhard Nickel und alle ihre Geschwister, sowie Abraham Unraus und alle dortigen Freunde grüßen. Schwager Unrau ist gebeten mir zu schreiben. Grüße auch Schwager Jacob Reimer.

Corn. und Susanna Martens.

Saskatchewan.

Rosthern, 11. Januar. Wir haben bis jetzt schönes Winterwetter. Die Schlittenbahn ist sehr gut, obwohl es ziemlich Schnee giebt; es hat schon mehrmals gestürmt, auch bis 32 Grad gefroren.

Wir erfreuen uns einer guten Gesundheit, fühlen uns also umsomehr verpflichtet dem Geber alles Guten Lob und Dank darzubringen, denn nur aus Gnaden sind wir, was wir sind.

Bitte alle Freunde und Bekannten um Lebenszeichen; besonders Onkel Johann Hamm, Neu-Chortitz, Boratow, sowie auch Jacob Thiesen und Abraham Unger, Schönhorst, Isaak Klassen und Johann Günter, Neuendorf. Peter Dyck.

— Lest auf Seite 4 was für eine Vergütung für ihre Mühe wir Denjenigen geben, die der „Rundschau" neue Abonnenten zuführen.

Europa.

Süd-Rußland.

Alexanderthal. — Da die „Rundschau" mein lieber Gast ist und manchmal von den Freunden und Bekannten in Amerika Nachrichten bringt, so will auch ich ihr eine kleine Mittheilung mit auf den Weg geben. Wir besuchten im September die Eltern und Geschwister auf Sagradofka. Meine l. Mutter war leider nicht mehr unter den Lebenden. Es war mir als wenn das Haus leer wäre. Bei den Schwiegereltern waren sie alle gesund, außer Heinrich, der immer kränklich ist; die Tante Heinrich Warkentinsche war schwer krank, ist aber jetzt besser. Onkel Aron Warkentins haben alles verkauft um nach Amerika auszuwandern, jetzt heißt es aber, daß die Einwanderung nach Amerika verboten ist. Es sind auf Sagradofka etwa 35 Familien, die auswandern wollten, und da sie landlos sind, so sind Jacob Bärg und Gerh. Peters, Friedensfeld, Peter Rempel, Tiege, Klas Wiebe, Altonau, in unsere Gegend gekommen um Land zu kaufen, aber da hier tiefer Schnee liegt, so ist aus dem Handel noch nichts geworden.

Bitte den lieben Vetter Abraham Tießen, fr. alte Colonie Neu-Osterwick, um seine Adresse. Einen herzlichen Gruß an die Freunde in Amerika, sowie auch in Rußland.

Gerhard und Anna Rempel.

Verschiedenes aus Rußland.

—Aus Eupatoria in der Krim wurde der „Od. Ztg." Ende December geschrieben, daß dort seit drei Wochen das schönste Frühlingswetter herrsche, mit häufigem Regen. Die Wintersaaten sind schön aufgegangen und die Aussichten für eine gute Ernte sind um 50 Procent gestiegen.

—Eine interessante Bekanntmachung hat das Poltawasche Postamt an einer Allen sichtbaren Stelle angebracht. Die Bekanntmachung lautet: „Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die an Hebräer mit christlichen Namen gerichtete Correspondenz weder ausgereicht, noch ins Haus zugestellt werden wird."

— In Jurjewka (Rußland) an der Donez-Bahn war ein Bergwerk überschwemmt. Von elf Bergarbeitern, die sich im Schachte befanden, retteten sich drei ins Freie. Die übrigen acht Arbeiter wurden erst nach zehn Tagen aus dem Schachte herauf geschafft, nachdem das Wasser entfernt worden war. Dieselben lebten noch trotz des Mangels an Nahrungsmitteln.

— „Stets und überall begegnet man Menschen, die ihre Kinder lieb haben, die für ihr Glück jegliches Opfer zu bringen bereit sind und die doch dabei für Schnaps, Wein und Bier Geld ausgeben, oder in Opium und Haschisch und selbst in Tabak so viel in die Luft blasen, als nöthig wäre, um ihre Noth und Hunger leidenden Kinder reichlich zu ernähren oder wenigstens vor Mangel zu bewahren." — Leo Tolstoi.

—In Finnland ist im Hofgerichte von Wiborg über einen Gouvernementsbeamten, der Kronsgelder im Betrage von über 100,000 Rbl. unterschlagen hatte, das Todesurtheil gefällt worden welches wie folgt lautet: „Wegen Vergeudung von Kronsmitteln wird der Defraudant zum Verlust seines Amtes und zur Todesstrafe durch Erhängen am Orte der That verurtheilt." Das Urtheil bedarf der Bestätigung durch den Czaren.

— Polnischen Blättern zufolge sind die Sicherheitszustände im Südwesten Rußlands sehr traurige. Im Kalischer und Lubliner Gouvernement durchziehen Räuberbanden die Dörfer und rauben und morden, ohne daran gehindert zu werden. Neulich Nachts versuchten Räuber den Postwagen des Warschauer Personenzuges unweit Lublin während der Fahrt zu berauben. Die Räuber wurden von den Conducteuren verscheucht und nahmen nur 800 Rubel mit.

— Ein russisches Kriegsgericht hat von den Rädelsführern der Sarten, welche sich im vorigen Juli wegen der Bestimmungen zur Bekämpfung der Cholera erhoben und den Grafen Putinzow ermordet hatten, acht zum Tode durch den Strang, vier zur Deportation und 33 zu Gefängnißstrafen verurtheilt. Der Aufruhr war erst nach Heranziehung starker Militär-Abtheilungen unterdrückt worden, denn die Sarten hatten sich zuletzt in dem von ihnen bewohnten Stadtviertel verzweifelt gewehrt, wobei sie aus Moscheen und andern Gebäuden auf die Truppen feuerten. Es wurden dabei auf beiden Seiten 70 Personen getödtet und über 100 verwundet.

— Die „Od. Ztg." brachte unlängst nachstehende Mittheilung:

„Zur Kenntniß der Auswanderer. — Einem Drahtbericht zufolge hat die Regierung der Nordamerikanischen Staaten in Folge der möglichen Choleragefahr beschlossen, die Einschiffung von Auswanderern aus Europa nach den Nordamerikanischen Staaten vom 1. März 1893 ab ganz zu untersagen."

Diese Notiz hat wohl in allen russländischen Blättern die Runde gemacht und wird unter den Tausenden Rußlandmüden, die sich schon zur Auswanderung vorbereiteten, nicht wenig Kummer verursachen. Die Regierung der Ver. Staaten hat aber bis heute noch nichts derartiges beschlossen und wird wahrscheinlich die Einwanderung nicht verbieten. Die Angelegenheit ist noch immer unter Berathung.

—Der Adelsmarschall von Tula, veröffentlicht eine schreckliche Schilderung der Lage der Bauern in seiner Provinz, welche dem Hunger und der Kälte ausgesetzt sind, da sie weder Lebensmittel noch Brennmaterial besitzen. Die Unglücklichen leben bei der jetzigen schrecklichen Kälte in Hütten, deren Dächer sie verbrennen mußten, um sich zu wärmen, und gehen größtentheils an den Krankheiten, welche sie sich unter solchen Umständen zuziehen müssen, zu Grunde. Die Zustände sind heuer schlimmer, als im abgelaufenen Jahre, denn jetzt fehlen sowohl den Opfern der Mißernte als den hilfbereiten Grundbesitzern jene Reservevorräthe, die im letzten Jahre noch vorhanden waren. Es ist daher die öffentliche Hilfeleistung bedeutend schwieriger geworden.

— Das Kriegsgericht in Mariupol fand von 108 der Unruhen in Jusowka Angeklagten — 81 des bewaffneten Widerstandes und des Ueberfalls von Soldaten und der Polizei während des Choleraaufruhrs, welcher Ueberfall mit Brandstiftungen und Verwundungen von Personen der genannten Obrigkeit verbunden war — für schuldig und verurtheilte vier Personen als Hauptschuldige zum Tode durch den Strang. Von den übrigen 77 Angeklagten wurden 8 zum Verlust sämmtlicher Rechte und zu 15jähriger Zwangsarbeit, 30 zum Verlust sämmtlicher persönlichen und Standesrechte und zu 3 Jahren Arrestantencompagnie, 16 Angeklagte zu 8 Monaten, 16 zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt, 7 Angeklagten, noch nicht 21 Jahre alt, wurde die Strafe auf 3 Wochen Arrest gemildert. Die übrigen 27 Angeklagten, darunter auch die einzige Frau, wurden freigesprochen. Das Gericht beschloß, den Schaden, den Personen durch die Unruhen in Jusowka erlitten, durch das Vermögen der Hauptschuldigen zu decken; im Falle aber dieselben unvermögend sind, die Vergütung von allen Theilnehmern der Unruhen einzutreiben. Dieses Urtheil bedarf noch der Bestätigung.

Bericht

der XIV. Conferenz des mennonitischen Lehrervereins, abgehalten in Neu-Alexanderwohl, Kansas, am 28. December 1892.

Die Eröffnung fand statt am Vorabende der Conferenz durch Erbauung. Die Brüder H. D. Penner und P. H. Wedel redeten über Schule und Erziehung. Ersterer sprach über die Nothwendigkeit der Erziehung zum Guten, d. i. zum Gehorsam, zur Wahrheit, Treue, Ehrfurcht, Nächstenliebe, Pünktlichkeit, Ordnung, Frömmigkeit und Gottesfurcht, dabei besonders der Schwachen gedenkend. Der Andere führte die Versammlung auf das Hauptziel der Erziehung, anlehnend an die Worte Jesu: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes . . . ., und sagte, daß ohne Erreichung dieses Zieles alle andere Erziehungsarbeit werthlos sei; bei Erreichung desselben aber alles Andere uns zufalle. Dann zeigte Er den Weg wie dieses Ziel erreicht werde, welcher ist „Trachten" und zwar frühes Trachten. Dieses kann geschehen durch Nachahmung guter Beispiele und durch Vertrauen auf Gott u. s. w.

Die erste Sitzung wurde vom Vorsitzer durch Lied, Schriftabschnitt und Gebet eröffnet. Darauf sprach Missionar Voth über das Wort „Weide meine Lämmer." Er stellte den Lehrer als einen Hirten dar, der die Kleinen (Lämmer) weiden soll. Daher soll dieser Hirte die Weideplätze kennen und soll die guten Plätze für seine Lämmer benutzen, damit diese nicht hungrig oder mager seien, sondern satt werden. Dann ist dieser Hirtenberuf ein hoher Beruf, weil die Lämmer so hoch geachtet sind. Jesus stellt ein kleines Kind als den Größten des Himmelreiches dar; auch nennt Er es Seinen Stellvertreter (wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf); zuletzt bezeichnet Er das Kind als den Würdigsten fürs Himmelreich (. . . . und werdet wie die Kinder, so . . . . Matth. 18, 3.). Wenn nun die Kleinen so viel werth sind, welch schreckliches Gericht wird Den treffen, der einen Kleinen zur Sünde reizet! Daher ist der Lehrerberuf ein sehr ernster Beruf, denn er wird eine Verantwortung bis in's Einzelne nach sich ziehen.

Der Bericht der vorigen Sitzung wird hierauf gelesen und gutgeheißen. Von den 67 Mitgliedern des Vereins waren 28 anwesend.

1. Thema: Der deutsche Lehrer bei uns, die Pflichten seines besondern Lehrerberufes. Seine Stellung gegen seine Schüler, deren Eltern und gegen die englische Schule. — Wegen Abwesenheit der Lehrer G. N. Harms und D. D. Janzen auf den Nachmittag verschoben.

2. Thema: Veranschauliche und erkläre Diagramme nach verschiedenen Autoren. — Lehrer H. D. Penner übernahm die Aufgabe des Lehrers Doering. Das Thema wurde am Nachmittage besprochen.

3. Thema: Wie man die Schüler am besten im schriftlichen Gedankenausdruck übt. — Lehrer Heinrich Goerz war abwesend. Beschlossen, daß dieses Thema für die nächste Conferenz bleibe.

4. Thema: Praktische Darstellung, „die Biegung des Hauptworts", durch Lehrer B. B. Reimer. — Während der Besprechung einigte man sich dahin, daß es unter Umständen gut sei, die fremdsprachlichen Benennungen zu gebrauchen. Veranschaulichung der Declination an der Wandtafel durch Rubriken wurde empfohlen.

Bruder Peter Wiebe schloß die Vormittagsitzung mit Gebet.

Die Nachmittagsitzung wurde eröffnet durch Gebet von Bruder P. H. Wedel.

Das 1. Thema kam jetzt zur Verhandlung. — Lehrer Balzer bringt die besonderen Pflichten des deutschen Lehrers in Verbindung mit dem Zweck der Auswanderung. Um des Glaubens willen wurde das alte Vaterland verlassen, darum soll der Lehrer den Glauben bewahren und pflanzen durch christliche Erziehung der Kleinen. Daher die Stellung des Lehrers gegen seine Schüler eine christliche sein soll, als Stellvertreter der Eltern.

Br. J. F. Harms sagte, daß die Stellung des Lehrers bei uns richtig sei, sobald und so lange er beide Sprachen lehrt. Wenn er aber nur deutsch lehrt, so ist Gefahr vorhanden. Als richtige Stellung des Lehrers bei uns wurde bezeichnet, daß der Lehrer dem Englischen den Vorsprung gebe, hinaufschaue zum Englischen und lerne, nicht schon besser wisse. Der Grund hierfür liege in der bessern Einrichtung der englischen Schulen. Die Besprechung war lebendig. Das Ergebniß war etwa: Englische Schulen in ihrer Art haben ihren Vorzug und deutsche Schulen in ihrer Art haben auch ihren Vorzug. Wir wollen beide Sprachen tüchtig lernen.

Das 2. Thema kam jetzt zur Besprechung. — Lehrer P. F. Dürksen und Penner stellten Sätze nach verschiedenen Autoren in Diagramme. Besprechung: Man soll nicht zu viel diagrammiren, sondern mehr mündlich analysiren. In der Bedeutung sind eigentlich alle Systeme dasselbe. Die Systeme sind nicht das Ziel des Sprachunterrichts, sondern sind das Mittel zum Ziel.

5. Thema: Die besondere Wichtigkeit des biblischen Geschichtsunterrichts in unseren Schulen für Lehrer und Schüler. — Lehrer D. D. Unruh war abwesend und P. H. Wedel übernahm diese Arbeit. Er sagt, der biblische Geschichtsunterricht setzt Religionsunterricht voraus. Religion ist Gottesgemeinschaft, die Gottähnlichkeit zur Folge hat. Die Offenbarung Gottes geschieht auf geschichtlichem Wege, daher die Nothwendigkeit biblischen Geschichtsunterrichts. Die Wichtigkeit für Lehrer und Schüler besteht in der Möglichkeit, auf geschichtlichem Wege den Heilsplan Gottes deutlich, leicht und lebendig darzustellen. Der biblische Geschichtsunterricht kann nicht ersetzt werden durch Bibellesen oder Predigt, oder Sonntagschule, oder durch sonst etwas. Besprechung: Das Zweiclassen-System im biblischen Geschichtsunterricht kommt zur Sprache. Die Möglichkeit der Durchführung dieses Systems wird besprochen. Einige Lehrer wollen dieses System noch einmal versuchen.

Geschäftliches:

Folgende Fragen wurden beantwortet:

1. Darf ein Lehrer einen Schüler strafen, wenn er zu spät in die Schule kommt? Nein!

2. Ist es empfehlenswerth, daß die Kinder angehalten werden, sich zu verneigen *vor* und *nach* dem Declamiren? — Ja, es beweist Anstand.

3. Wäre es nicht wünschenswerth, wenn in allen unsern Schulen übereinstimmende Bibeln und Testamente gebraucht würden? — Ja.

4. Wäre es nicht wünschenswerth, wenn in allen unsern Schulen eine Einheit in Bezug auf das Grüßen herrschte? — Es soll, wenn möglich, keine Unterbrechungen der Arbeit vorkommen.

Das Büchercommittee hat Zeit bis zur nächsten Sitzung. — Ein Committee wurde ernannt, bestehend aus Pet. Krause, Isbrand Harder und J. F. Dürksen, welches bis zur nächsten Conferenz einen Lehrplan für unsere Schulen auszuarbeiten hat. — Den Editoren unserer Spalten wird gedankt für ihre Mühe. Der Verein wünscht, daß fortgearbeitet werde, denn die Spalten sind uns lieb.

Beschlossen, unsere nächste Sitzung in Hillsboro zu halten und unsern Bericht im „Bundesboten", „Anzeiger" und in der „Mennonitischen Rundschau" zu veröffentlichen.

Resolutionen:

1. Wir empfinden schmerzlich den Verlust unseres activen Mitgliedes Johann Fast sen., gönnen ihm aber gerne die ewige Ruhe.

Wir freuen uns die Brüder H. R. Voth und P. H. Wedel während dieser Conferenz unter uns gehabt zu haben und die Conferenz dankt diesen Brüdern herzlich für die Bereitwilligkeit, mit welcher sie uns in ihren Predigten und Rathschlägen während der Besprechungen gedient haben.

In den Verein aufgenommen wurden Johann J. Becker, David Harder, H. B. Wiebe, W. B. Unrau.

Der Verein dankt der Alexanderwohler Gemeinde herzlich für die freundliche Aufnahme und Betheiligung, und dem Sängerchor für seine Dienste zur Erbauung der Versammlung.

Der Schreiber.

— Der gegenwärtige Winter ist in Deutschland einer der härtesten seit langer Zeit. Gleichzeitig mit der Kälte macht sich auch vielfach empfindlicher Wassermangel geltend; die seichten Bäche und kleineren Flüsse sind theilweise bis auf den Grund zugefroren und die Folge ist das rapide Sinken des Wasserstandes der größeren Flüsse und Ströme. Um so größer ist die Besorgniß, daß plötzlich eintretendes Thauwetter verheerende Hochfluthen bringen werde.

Die Amana-Gesellschaft

Ueber die Vorgeschichte der Amana-Gesellschaft in Jowa und ihre jetzigen Verhältnisse entnehmen wir einem höchst interessanten Aufsatze von Prof. O. Kraushaar in Waverly das Folgende:

„Die Amanaleute stammen meist aus dem mittleren Deutschland, einige aus Sachsen, Württemberg, der Schweiz. Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts hatten sich in vielen Orten, namentlich in Landgemeinden, pietistische Kreise gebildet, die sich sehr bald dem herrschenden Kirchenwesen entfremdeten, ohne gegen dasselbe aggressiv vorzugehen. Es waren friedliebende Leute, ruhige Bürger, die nichts weiter verlangten, als daß man sie ihres Glaubens leben lasse. Doch Kirche und Staat vereinigten sich zu ihrer Drangsalirung. Aber trotz aller Verfolgungen erhielten sich die Pietistenvereine bis in dieses Jahrhundert. Mit den Staatsgesetzen geriethen sie vornehmlich dadurch in Conflict, daß sie den Eid und den Kriegsdienst verwarfen und verweigerten. Gegebenen Falls vor die Entscheidung gestellt, blieb ihnen nur eine Wahl: die Heimath zu verlassen oder ihrem Glauben zu entsagen. Nur in Hessen ließ man sie ruhig gewähren. Dahin wandten sich in den dreißiger Jahren eine ziemliche Anzahl und mietheten das zwischen Bergheim und Ronneburg gelegene Schloß Marienborn, das früher den Herrnhutern gehört hatte. Um 1834 mietheten sie drei weitere große Gebäude, eines in Engelthal für die Württemberger, eins in Armenburg für die Schweizer, ein drittes im Haag. Die meisten Derer, die dort eine Zuflucht gefunden hatten, beschäftigten sich mit dem Landbau, doch wurden daneben auch zwei Wollfabriken, eine Getreide- und eine Oelmühle betrieben, durchweg mit dem besten Erfolge, da diese Leute nach dem Grundsatze „ehrlich währt am längsten" auch ihre industriellen Unternehmungen leiteten und so bald eine weit verbreitete Kundschaft gewannen. Die einzelnen Mitglieder wohnten zusammen im Schlosse und den anstoßenden Gebäuden. Dort hielten sie auch ihre gottesdienstlichen Versammlungen, sowie die Schule für ihre Kinder. Bald fanden sie es vortheilhaft und billig, die Mahlzeiten zu gemeinsamen zu machen. Die Arbeitsproducte gehörten von vornherein der Gesammtheit. Damit waren die Anfänge der Gütergemeinschaft gegeben. Zu beachten ist dabei der Umstand, daß hier die Praxis der Theorie vorausgegangen ist, was bei weitem nicht bei allen socialen Reformversuchen der Fall ist.

Auch in Hessen sollte es bald mit der Toleranz gegenüber diesen Leuten zu einem Ende kommen. Im Jahre 1841 erfolgte die Entscheidung. Die Gemeinschaft hatte eine letzte Bitte um Duldung an die Regierung in Darmstadt gerichtet. Es waren drei Zugeständnisse, welche man wünschte: Eine bloße Versicherung anstatt des Eides abgeben zu dürfen; die Schulfreiheit für ihre eigenen Kinder; Befreiung vom Kriegsdienst. Keiner dieser Punkte wurde zugestanden. Da trat im Juli 1842 Christian Mutz, der eine angesehene Stellung in der Gemeinschaft einnahm, mit dem Vorschlag auf, die Heimath zu verlassen und in einem fremden Lande, dessen Gesetze ihnen günstiger seien, eine auf Gemeinschaft des Lebens und aller Güter basirte Gemeinschaft zu gründen. In mehreren Versammlungen wurde die Sache reiflich erwogen. Die Nothwendigkeit, Deutschland zu verlassen, sahen Alle ein, nur über den Ort der neuen Niederlassung herrschte Meinungsverschiedenheit. Zuletzt beschloß man, vier Männer als Kundschafter nach Amerika zu senden. Es waren Mutz, G. A. Weber, W. Noe und G. Ackermann. Diese erhielten Vollmacht, einen passenden Platz auszuwählen und anzukaufen. Sie landeten am 26. October in New York.

Die weiteren Schicksale dieser Männer, der Ankauf von 5000 Acres Land in der Nähe von Buffalo, die Auswanderung der übrigen Mitglieder der Gemeinschaft (damals, d. i. 1844: 567 Mitglieder), die Gründung von Ebenezer, die Streitigkeiten mit den Indianern, die Uebersiedlung nach Jowa: das alles bietet vorzugsweise ein historisches Interesse und mag füglich hier übergegangen werden. Wir knüpfen an das letztere, die Uebersiedlung nach Jowa 1854, an. Etwa 20 Meilen von Jowa City, der damaligen Hauptstadt des Staates, hatte man am Jowa-Flusse, einen der schönsten Striche des Landes, eine Fläche von 18,000 Acres Land von der Regierung für $1\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Dollars den Acre gekauft und baute sofort ein Städtchen oder richtiger Dörfchen, das den Namen Amana erhielt. Das war im Jahre 1855. Später kamen noch eine Anzahl weiterer Ortschaften hinzu: West-, Süd-, Ober-, Ost- und Mittel-Amana und Homestead. Es war nicht etwa die Vermehrung der Mitgliederzahl, welche die Colonisten zur Anlegung neuerer Orte veranlaßte, sondern in erster Linie brachte sie dazu die Erwägung, das Zusammenleben in einer einzigen Stadt würde mannigfache Nachtheile zur Folge haben, dagegen würden sie ihre Grundsätze besser zur Ausführung bringen können, wenn sie, an dem Princip der völligen Lebensgemeinschaft festhaltend, die Gesammtheit ihrer Glieder in kleinere Ortschaften mit beschränkter Selbstständigkeit vertheilen. Wenn der Erfolg der Maßstab zur Beurtheilung von Principien ist, so haben die Amanaleute sicher das Richtige getroffen.

In der Incorporations-Acte, welche 1868 von der Legislatur erwirkt wurde, erhielt die Gesellschaft den Namen "Amana Society". Als der Hauptzweck derselben wird bezeichnet: „Förderung des zeitlichen und geistlichen Wohles und Glückes ihrer Glieder," als Gegenstände der wirthschaftlichen Thätigkeit: „Ankauf von Grund- und persönlichem Eigenthum, Beschäftigung mit Landbau und Handwerk, Bau und Errichtung von Dörfern, Kirchen, Schulen, Fabriken." Die oberste Leitung und Verwaltung wurde 13 trustees übertragen, welche aus ihrer Mitte ein Executiv-Departement, bestehend aus einem Director, einem Vicedirector und einem Secretär, alljährlich erwählen sollten. Auch die trustees werden immer nur auf ein Jahr gewählt.

Um ein Gesammtbild von dem Charakter und der Thätigkeit der Amanaleute zu geben, ist es nöthig, die Stücke, aus denen das interessante Bild sich zusammensetzt, einzeln vorzulegen.

1. Die religiösen Anschauungen. Religiöse Motive trieben die Amanaiten aus Deutschland fort: das Vorbild der ersten Christengemeinde leitete sie zur Gütergemeinschaft, die Gleichheit der religiösen Anschauungen bildete die Gemeinschaft und ist noch heute ihr kräftigstes Bindemittel. Die Amana-Colonisten glauben an die Gabe der Prophezeiung. Augenblicklich ist kein Prophet mehr unter ihnen, seitdem Barbara Heinemann 1883 gestorben. Von ihren sonstigen Lehren sei erwähnt: Sie verwerfen das Beten nach vorgeschriebenen Formularen, verwerfen die Lehre von der Dreieinigkeit, das Millenium als ein irdisches Reich, die Prädestination, die Wassertaufen. Sie halten das Abendmahl, dem sie aber nur symbolische Bedeutung zugestehen, die Fußwaschung und Liebesmahle. Sie verwerfen, wie schon erwähnt wurde, den Eid und den Kriegsdienst. Das letztere hat in der Zeit des Rebellionskrieges beträchtliche Summen gekostet, denn auch die Nationalregierung der Vereinigten Staaten ließ sie in der damaligen Nothzeit nicht ohne Weiteres vom Kriegsdienst frei, gestattete ihnen aber Loskauf, resp. Stellung von Ersatzmännern.

In Bezug auf die Kleidung beobachten sie die größte Einfachheit. Den Verstorbenen errichten sie keine kostbaren Monumente, nur ein weißangestrichenes Brett mit Angabe des Namens und Alters des Verstorbenen setzen sie auf den Grabhügel. Kein äußeres Zeichen der Trauer um Verstorbene erblickt man bei ihnen. Die Ehe ist erlaubt, doch gilt ein eheloses Leben für das bessere. In allen religiösen Angelegenheiten haben Frauen und Männer gleiche Rechte. Bei Wahlen sind stimmfähig die Männer vom 21. Jahre an, die Wittwen und alle weiblichen Mitglieder, die über 30 Jahre alt und nicht durch Männer repräsentirt sind.

(Schluß folgt.)

Keine Peitsche für Zugthiere.

In dem „Illustrirten landwirthschaftlichen Kalender" für das Königreich Sachsen pro 1893 befindet sich ein Aufsatz, welcher von Allen beherzigt zu werden verdient, die mit Zugthieren umzugehen haben: „Wo die Peitsche regiert, da hilft Heu und Hafer nichts, da wird weder ein Pferd alt, noch ein Stück Vieh fett werden. Daß es ohne Peitsche recht gut geht, weiß jeder tüchtige Landwirth: „Mit guten Worten bringt man eher eine Fuhre Heu heim, als mit vier Pferden." Jüngeren Leuten, namentlich Kindern, verbiete man jeglichen Gebrauch der Peitsche.

Die Chinesen züchtigen ihre Thiere niemals. In Folge dessen wird ein Maulesel, der in den Händen eines Fremden nicht allein nutzlos, sondern geradezu gefährlich sein würde, im Besitze eines Chinesen so ruhig wie ein Lamm und so folgsam wie ein Hund. Es kommt kaum vor, daß ein Maulesel oder ein Pony, den ein Chinese besitzt, durchgeht, scheut oder sich boshaft erweist, die Thiere halten auf schlechten wie auf guten Wegen stets denselben muntern, raschen Tritt ein und auf die Laute: Tur—r oder Gluck—k wenden sie sich nach rechts oder nach links und halten auf einen leichten Wink mit dem Zügel. Die Chinesen behandeln alle Thiere, die ihnen Dienste leisten, mit der gleichen Schonung. Bewunderungswürdig ist ihre Geschicklichkeit, einen großen Trieb Schafe durch enge, von Menschen überfüllte Gassen zu führen, ohne sich irgend eines Zwangsmittels, wie z. B. eines bellenden Hundes oder eines Stachelstockes zu bedienen; ein kleiner Junge führt eines der ruhigsten Thiere voran und die anderen folgen wie von selbst. Wenn die Chinesen uns in der Cultur nicht gleichstehen, hier könnten sie uns als Vorbilder dienen.

Auch aus unserem bairischen Hochgebirge wie auch aus der Schweiz und anderen Gebirgsländern wissen wir, daß die Hausthiere viel milder, freundlicher behandelt werden, deshalb auch gegen den Menschen viel zutraulicher und folgsamer sind, als gemeiniglich bei uns. Wer hätte je gesehen, daß ein Senn sein Vieh mit der Peitsche hütet oder auf die Alm treibt? Es erregt geradezu unser Staunen, wie folgsam und willig das Weidevieh im Hochgebirge ist.

Auch in den norddeutschen Weidedistricten können wir dasselbe bemerken. Ist da z. B. Melkzeit, so kommen die Leute zum Melken auf die oft weit entfernt liegenden Koppeln, und nun marschirt eine Kuh nach der anderen heran und läßt sich geduldig abmelken, um dann einer anderen Platz zu machen. Da braucht es kein Anbinden, aber auch — kein wüstes Schreien, Schlagen und Stoßen, sondern einige freundliche Worte und Liebkosungen. In gleicher Weise sieht man auf den Hochgebirgsweiden die Thiere in Folge freundlicher Behandlung allen Anordnungen des Hirten auf das willigste Folge leisten.

Und wer da glaubt, daß mindestens bei den Pferden, wo man sie zur Arbeit braucht, die Peitsche ganz unentbehrlich sei, der mag einmal mit den schweizer Alpenposten fahren, zumal mit den Schlittenposten über die Alpenpässe: da leisten die sehr guten und fast mit menschlicher Klugheit begabten Pferde die schwersten, anstrengendsten Fuhren — ohne Peitsche. — Aehnliches wird aus Norwegen berichtet, einem Gebirgsland, das gleich sehr durch seine landschaftliche Schönheit, wie durch die Biederkeit und Selbstherrschaft seiner Bewohner berühmt ist. Dort werden die Hausthiere allgemein als Freunde und nicht als Sclaven der Menschen angesehen und behandelt. Böswilligkeit der Pferde ist in Folge dessen völlig unbekannt.

Sobald die Füllen genügend Kraft haben, folgen sie der Mutter zur Arbeit, sei es auf das Feld oder auf die Landstraße und gewöhnen sich so allmälig an das Geschirr. Die Pferde gehorchen dort der Stimme des Führenden fast mehr, als der leitenden Hand. Auffatzzügel kennt man nicht, und die Peitsche wird, wenn man sie überhaupt führt, wenig oder gar nicht gebraucht. Mit großer Sorgfalt verhütet man Ueberladung der Wagen, besonders wenn junge Pferde angespannt sind. Die Pferde sind wohlgenährt und bleiben bis zu dem hohen Alter von 25 bis 30 Jahren zur Arbeit fähig. Norwegische Pferde und Kühe sind so zahm, daß sie Liebkosungen Vorübergehender willig gestatten, ohne von ihrem Ruhelager aufzustehen."

Diesen Ausführungen haben wir noch einen Beweis hinzuzufügen: In den Vereinigten Staaten, wo bei vielen Farmern der Grundsatz gilt: Der Gerechte erbarmt sich seines Viehs, gehören störrische oder bösartige Pferde und Maulesel zu den seltensten Ausnahmen, in Mexico aber, wo die Thiere unbarmherzig mißhandelt werden, zur Regel. Dort sind Pferde und Esel, welche nicht ausschlagen und um sich beißen, eine seltene Ausnahme.

Die Schneedecke.

Wenn man von der warmen Schneedecke spricht, welche im Winter Aecker und Fluren überzieht, und wenn die Dichter sogar von einem Schneemantel reden, den die Berge um ihre Schultern schlingen, so ist das durchaus keine leere Redensart. Daß der Schnee ein wärmender Mantel ist, davon kann sich jeder selbst überzeugen, wenn er sich die Mühe giebt, eine Zeitlang täglich ein Thermometer bis an den Erdboden in den Schnee zu stecken. Er wird finden, daß dort die Kälte niemals höher steigt, als bis höchstens—1 Grad, mag auch draußen noch so grimmiger Frost herrschen.

Wie behaglich warm es in einer Schneehütte ist, dessen wird sich wohl mancher aus der fröhlichen Knabenzeit erinnern. Die Schneedecke hindert den Frost, an den Erdboden und die in ihm verschlossene junge, zarte Saat heranzukommen, und hält andererseits die Erdwärme fest, so daß sie nicht ohne weiteres in die kalte Luft ausströmt. Der Schnee hält es mit dem Menschen und mildert die Strenge des Winters, ohne ihn können wir in unserem Clima kein Winterkorn bauen. Ja der Schnee macht ganze Theile der Erde erst bewohnbar, ohne ihn können die Polarvölker gar nicht nach Norden vordringen, denn er bietet ihren Hütten die wärmenden Umhüllungen, in denen sie der langen, kalten Polarnacht trotzen. Unter dem Schnee wachsen die Moose und Flechten ruhig weiter, die dem Rennthier Nahrung gewähren. An das Rennthier ist aber das Leben der Polarvölker gebunden. So hat auch das einen Nutzen, was dem oberflächlichen Blicke schädlich zu sein scheint.

Die Scheuerkatze.

Eine Scheuerkatze sieht stets glatt und gesund aus und ernährt sich selbst, indem sie Ratten und Mäuse fängt. Hauskatzen werden gewöhnlich so reichlich gefüttert, daß manche von ihnen gar keine Mäuse fangen; man weiß von solchen, die überhaupt nichts Lebendiges gefangen haben, als den Kanarienvogel. Trotz alldem läßt man sie leben, weil sie eben nicht besser wissen und weil sie Lieblingsthiere sind.

Eine gute, fleißige Katze, die ihre Zeit meistentheils in der Scheune und den Stallgebäuden zubringt und dort Mäuse und anderes Ungeziefer vertilgt, ist jedem Farmer mindestens fünf Dollars jährlich werth. Nicht alle Katzenfamilien sind gute Mausfänger; hast du aber eine von der rechten Sorte erhalten, so bringe sie in die Scheune, bereite ihr einen guten warmen Platz zum Schlafen und trage ihr Nahrung zu, bis sie sich ganz daheim fühlt. Sollte sie ans Haus kommen, so trage sie zurück, und wenn das nichts hilft, so jage sie zurück; sie wird dann bald lernen, daß die Scheune ihre Heimath ist und sich dort aufhalten, während sie ihre Nahrung um die Gebäude und in den Feldern sucht.—Am. Agr.

St. Jakobs Oel

TRADE MARK

—heilt—

Rheumatismus.

Herr E. G. Lineberg, Durham, N. C., sagt: Für zwei und ein halb Monate war ich bettlägerig, an entzündlichem Rheumatismus leidend. Schon die erste Anwendung von St. Jakobs Oel linderte die Schmerzen, und es heilte mich schließlich vollständig.

10 Jahre gelitten. Zehn Jahre litt ich an rheumatischen Schmerzen im linken Arm und war ich nicht im Stande während der letzten zwei Jahre mich anzukleiden. Zwei Applikationen mit St. Jakobs Oel heilten mich.—Wm. Goldman, East Germantown, Ind.

Neuralgie.

Princeton, Ills., 8. Januar, 1891.

Im Frühling des Jahres 1890 litt ich an neuralgischen Schmerzen im Gesichte. Eine einmalige Einreibung mit St. Jakobs Oel heilte mich, und habe ich seit der Zeit keine Schmerzen wieder gehabt. — John W. Bailey, Herausgeber des „Republican."

Dr. August König's

Hamburger Kræuterpflaster

ist ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen Geschwüre, Schnittwunden, Brand- und Brühwunden, Frostbeulen, Hühneraugen, etc.

25 Cts. das Packet. In allen Apotheken zu haben

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

☞ Geld schickt man am sichersten in einem registrirten Briefe oder per Money Order oder per Draft (Wechsel) auf New York oder Chicago. Es ist sehr unsicher Geld oder Postal Noten oder Briefmarken in einem unregistrirten Briefe zu schicken, da auf diese Weise nicht selten Verluste vorkommen.

☞ Schickt keine Checks. ☜

Canadisches Geld und canadische Postmarken werden zu ihrem vollen Werthe angenommen.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau“ versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

25. Januar 1893.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

— Im Auftrage des Bruders Peter Harms, Reinland, Manitoba, haben wir ein aus dem Jahre 1671 stammendes Buch mit dem Titel „Ein Glaubensbericht für die Jugend, von einem Liebhaber der Wahrheit gestellt und ans Licht gebracht“ wiedergedruckt. Das Buch ist von dem Obengenannten zu beziehen.

— Jedermann erhält so viele Gummistempeln als er will, uns ist es nicht zu viel, wenn ein Sammler sich ein Dutzend erwirbt und da wir auf Wunsch auf jeden Stempel einen anderen Namen und Adresse machen, so könnte sich Mancher einen hübschen Nebenverdienst verschaffen, indem er sich Kunden sucht, die ihm die Stempeln abkaufen. Der kleine Taschenstempel ist 35 Cts. werth. Mancher neue Abonnent würde dem Sammler gerne einen Dollar bezahlen, wenn er dafür die „Rundschau“ ein Jahr und einen Stempel mit seinem Namen und Adresse erhielte und der Sammler würde dabei 25 Cts. verdienen, da wir ihm den Stempel als Belohnung für seine Mühe umsonst liefern.

Briefkasten der Redaction.

— J. W., Gretna, Man. — Es ist unmöglich über die Regenmacherei in Texas die Wahrheit zu erfahren. Jedenfalls waren die Versuche wenig erfolgreich.

— Die ausländische „Rundschau“ wurde bestellt für Paul Neufeld, Chortitz.

Erkundigung — Auskunft.

(?) Wie ist die Adresse des N. N. Spenst, dessen Gattin eine geb. Maria Kröker, ist, fr. Conteniusfeld. Sie möge sich wegen einer Theilungsangelegenheit melden.

Gerhard Kröker, Inman, Kansas.

(?) Wie ist die Adresse meiner Geschwister Jacob Ensen, fr Lindenau; Peter Schmitten, fr. auf dem Ignatiewschen Lande, Dorf No. 4, unweit der Ansiedlung Memrik; Isaak Neufelds, fr. Arbeiter in der Fabrik des Martin Janzen, unweit der Station Sofiewka, die Genannten sollen alle nach dem Orenburgschen Gouvernement gezogen sein. Wer diese Adresse genau weiß, der ist gebeten mir dieselbe mitzutheilen. Ferners bitte ich um die Adresse des Schwagers Cornelius Reimer auf dem Ignatiewschen Lande, und des Heinrich Wieben, fr. Neuhorst, jetzt auf dem Schlachtingschen Lande. Ich habe vorigen Sommer einen Brief an sie abgeschickt, aber bis jetzt noch keine Antwort erhalten. Gruß an meinen Onkel und Tante Klaas Dücken in Neu-Chortitz, sammt ihren Kindern, sowie an alle unsere Geschwister und Freunde, mit der Bitte an uns zu schreiben.

Peter Wall, Neuhorst,
Gretna, Manitoba, Nord-Amerika.

Gestorben.

— Mein Bruder Heinrich Warkentin, Oklahoma, fr. Elbing, Buttler Co., Kansas, ist den 8. Januar, nach mehrwöchentlichem Leiden an Krämpfen und Lähmung, im Alter von 47 Jahren gestorben.

P. H. Warkentin,
Creswell, Kansas.

„Krieg oder Schiedsgericht. Ein Wort an die Presse und deren Leser.“ Tractat. Preis per Dutzend 10 Cts.; per Hundert 75 Cts.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

— Jedermann kann Gummistempeln zum Drucken feiner Adreßkarten, Couverte, Briefpapiere u. dgl. m. umsonst haben. Man braucht nur einen oder mehrere neue Abnehmer für die „Rundschau“ suchen. Siehe Bekanntmachung auf Seite 4.

Knaben-Hinrichtung.

In heuchlerischer Selbstüberhebung blicken die meisten Amerikaner auf das „uncivilisirte“ Rußland und seine Gerechtigkeitspflege. Aber Hinrichtungen von Kindern, wie sie ab und zu in den Ver. Staaten vorkommen, und unlängst wieder im Staate Maryland sind in Rußland doch kaum denkbar.

Wegen der Ermordung eines weißen Arztes namens Hill waren in Chestertown, Maryland, etwa 50 Meilen von Baltimore gelegen, mehrere Farbige zum Tode verurtheilt worden. Einige der Verurtheilten begnadigte der Gouverneur zu Zuchthaus. Gegen vier, worunter drei Knaben von resp. vierzehn, sechzehn und achtzehn Jahren ließ er die Todesstrafe bestehen. Das schreckliche Schauspiel der Knaben-Hinrichtung gestaltete sich zu einem Volksfest.

Da man ein Lynchgericht gegen die Begnadigten befürchtete, so war eine starke freiwillige Sheriffsmannschaft zum Schutze des Gefängnisses aufgeboten. In dem Gerichtssaale saßen, lagen und standen die Männer dieses Aufgebots, welche das Gefängniß im Fall eines Angriffs durch einen „Mob“ hätten vertheidigen sollen. Der Angriff erfolgte nicht, und das Aufgebot beschäftigte sich am Morgen des Hinrichtungstages eifrigst damit, Schnaps zu saufen und zu prahlen, was es im Falle eines Angriffs thun würde.

Der ganze Landsturm war besoffen, als sein Befehlshaber ihn gegen halb zwölf Uhr vormittags auf die Straße schickte, um das Gefängniß außen zu besetzen und den Ansturm von Neugierigen bei der Hinrichtung fern zu halten. Doch betrunkene Mitglieder des Aufgebots schlossen sich den Neugierigen an, rissen die Planken der Umzäunung nieder und drangen in den Hof, um sich nahe dem Galgen einen Platz zu erobern.

Die Hängerei ging nun angesichts vieler in den Hof gedrungener Zuschauer vor sich. Der Strick am Halse des Jüngsten schlüpfte nicht rasch genug durch die Schlinge hindurch, und so kam es, daß der Knabe langsam zu Tode strangulirt wurde. Er war sichtlich bei voller Besinnung. Die Leichtigkeit seines Körpers trug dazu bei, daß sein Tod in so gräßlicher Weise erfolgte, indem ein Genickbruch verhindert wurde. Der Aermste machte verzweifelte Anstrengungen, seine Handfesseln zu zerreißen und brachte im entsetzlichen Schmerze die Kniee fast bis zum Halse hinauf. Aehnlich ging es bei einem anderen der Jünglinge; er riß längere Zeit an den Hand- und Fußfesseln und drehte sich an seinem Stricke wiederholt völlig herum.

Wie aber verhielt sich die Zuschauerschaft zu diesem grauenhaften Schauspiele? Sie lachte und johlte bei den entsetzlichen Bewegungen der zwei jungen armen Sünder. Diese Knaben-Hinrichtung und die dabei stattgehabten Scenen sind ein Schimpf für die Civilisation mit der sich die „echten“ Amerikaner so gern brüsten.

Russische Fabrikarbeiter.

Ein Mitarbeiter des Pariser „Figaro“ veröffentlicht einen Bericht über eine Unterredung, welche er in Moskau mit einem dortigen Fabrikanten über den Charakter des russischen Fabrikarbeiters gehabt hat. Der Fabrikant erklärte zunächst, daß es in Rußland überhaupt keine „Arbeiter“ im westeuropäischen Sinne gebe und daß daher auch von der Bildung einer Arbeiterpartei keine Rede sein könne. Der russische Arbeiter sei ein Bauer, der jährlich im Frühjahr oder Herbst sein Dorf verläßt, um sich durch Arbeit in den Fabriken etwas zu verdienen. Dieser Bauer sei sehr sanft, sehr naiv, unwissend wie ein Kind, könne nicht lesen, begreife nicht, was allgemeines Stimmrecht sei, und gebe sich mit dem zufrieden, was er habe. Der russische Arbeiter braucht nur etwas „Wodka“ (Branntwein), um zufrieden zu sein. So verdienten seine Weber 4 Rubel wöchentlich, die Frauen 3 Rubel und die Knaben unter 20 Jahren 45 Kopeken täglich. Niemand beklagt sich. Die Leute führten eine gemeinsame Wirthschaft, was den Männern 14 und den Frauen 8 Kopeken täglich koste. Dafür erhalten sie zwei Mahlzeiten: Kohlsuppe und Fleisch Morgens, Grütze Abends und Schwarzbrod nach Belieben. Sie arbeiten 13 bis 15 Stunden und — Niemand beklagt sich darüber. Außerdem erhielten die Arbeiter Wohnung und Licht. Im vorigen Winter hätten sich Viele erboten, für's Essen allein zu arbeiten. Streiks seien verboten. „Die großen Fabriken müssen monarchisch geleitet werden, so wie blühen sollen.“

Es kämen allerdings Mißbräuche vor. In den meisten Fabriken seien die Werkführer gezwungen worden, unter Strafe der Entlassung 200 Strafen zu 5 Kopeken täglich zu verhängen, so daß die Arbeiter am Ende des Monats nichts verdient hätten; man habe sie außerdem gezwungen, Alles, was sie brauchten, von der Fabrik zu kaufen, wobei ihnen die Waaren doppelt und dreifach angerechnet werden, und wenn der Arbeiter nach sechs Monaten die Fabrik verließ, habe er von seiner Arbeit nichts weiter gehabt, als schlechte Nahrung. Die Frau, welche im Dorf geblieben war und den Mann erwartete, damit er die Steuern bezahle, habe nicht begriffen, daß der Mann mit leeren Händen heim kam. So sei es allgemein gewesen und auf diese Weise hätten die Fabrikanten Millionen verdient. Nachdem aber vor vier oder fünf Jahren Fabriks-Inspectoren eingeführt worden seien, „fängt man an, sich etwas zu mäßigen.“ Die Strafen werden jetzt zum Besten der Arbeiter verwendet.

Revolutionäre gebe es unter ihnen nicht und wenn Einer einmal aufreizende Reden halte, erfahre es der Director sofort. Eines Tages sei ihm gemeldet worden, daß ein Arbeiter in seiner Fabrik Geschichten vorlese, in denen Gott lächerlich gemacht werde; er habe sich das Werk bringen lassen, es seien Ovid's Metamorphosen, in's Russische übersetzt, gewesen! Eine Frau habe einmal eine Mitarbeiterin als Nihilistin denuncirt, weil sie—Hosen trage. Dieser Fabrikant beschwor übrigens den Berichterstatter, seinen Namen nicht zu nennen, mit dem Hinzufügen: „Wir sind nicht in Frankreich, hier ....“ Dieselbe Erfahrung machte er auch im Gouvernement Tula. Man bat ihn dringend, keine Namen zu nennen, da Verdächtigungen, Untersuchungen, Ueberwachungen und Sibirien die Folge wären.

Feigen und Disteln.

(Aus "Ram's Horn".)

Ein mäßiger Trinker ist dem Teufel so viel werth, als ein Trunkenbold.

Eine Frau, die des Habens werth ist, ist auch bisweilen des Lobes werth.

Die schwerste Burg für den Teufel zu erobern, ist die, in welcher die Liebe thront.

Wer so liebt, wie Christus liebte, kann nicht in der Welt leben, ohne dieselbe zu bessern.

Wer ein goldenes Kalb anbetet, weiß nichts von dem Glück, eine melkende Kuh zu besitzen.

Beurtheile die Bibel nicht nach deinem Glauben, sondern beurtheile deinen Glauben nach der Bibel.

Niemand findet Ruhe und weidet sich auf den grünen Auen der Zufriedenheit, bis er Gott findet.

Der Mensch, der Gott von ganzem Herzen liebt, wird stark genug sein, alle anderen Gebote zu halten.

Wenn du auch keinen Reichthum hast, so kannst du doch etwas Besseres haben—nämlich Zufriedenheit.

Gott ließ sich so tief herunter, als möglich, um den Menschen zu finden, und er will ihn so hoch erheben, wie die göttliche Allmacht es vermag.

Leute, die sich darauf berufen, noch Niemand Unrecht gethan zu haben, sind gewöhnlich solche, die auch noch Niemand viel Gutes gethan haben.

Wir thun in der Regel nichts Ordentliches, bis wir unseren eigenen Werth erkennen; und nichts Außerordentliches, bis wir denselben vergessen.

3.

Die ersten Gummischuhe.

Wie sonderbar es auch scheinen mag, es ist Thatsache, daß das erste Paar Ueberschuhe in diesem Lande aus den Tropen importirt wurde, nämlich aus Rio de Janeiro in Brasilien, im Jahre 1830. Es war ein Paar rohe Gummistiefel, bemalt und vergoldet wie eine chinesische Pagode; dieselben wurden von dem Vertreter eines großen Handlungshauses, das in dem damaligen großen brasilianischen Kaiserreich Geschäfte trieb, einem New Yorker Herrn als Merkwürdigkeiten zugeschickt. Freunde des Empfängers, welche die seltsame Fußbekleidung besichtigten, sprachen den Wunsch aus, auch ein Paar der seltsamen Dinger zu besitzen; die Folge war, daß in 1832 27 Paar derselben nach New York und Boston importirt wurden. Der Preis war freilich schrecklich hoch, allein die Sendung war bald ausverkauft und es ließen neue Bestellungen ein.

Dies war der geringe Anfang des Handels in Gummistiefeln und Gummischuhen. In 1833 wurden 500 Paar hereingebracht, und von da an bis Goodyear's berühmte Entdeckung des Vulcanisirungsprocesses einen vollständigen Umschwung der Gummiwaarenindustrie bewirkte, wurden jährlich 5000 bis 10,000 Paar Gummischuhe von Südamerika importirt. (Wbl.)

Allerlei.

— Nur ein Mensch aus 200 ist über 6 Fuß hoch.

— Während der letzten 30 Jahre sind an der Küste von England über 20,000 Menschen ums Leben gekommen.

— Für $1.25 die „Rundschau“ ein Jahr und das Werk „Christoph Columbus und die Entdeckung Amerikas.“

— Die längste electrische Eisenbahn auf der Erde wird diejenige, welche für die Strecke Archangel am weißen Meere, Rußland, nach St. Petersburg geplant ist. Sie hat eine Ausdehnung von 450 englischen Meilen.

— Seit 10 Jahren waren die Schweinefleisch-Preise in Chicago nicht so hoch, wie zur Zeit. Der Preis stieg dieser Tage auf $19.10 pro Faß. Die Preise der letzten Tage waren zwischen $17.95 und 18.45. Schmalz und Rippen stiegen gleichfalls.

— Im Jahre 1530 wurde auf dem Reichstage in Augsburg verordnet: daß Domherren nicht mehr auf öffentlichen Trinkstuben spielen, oder sich zum Saufen herausfordern; daß sie sich des Schwörens und Gotteslästerung enthalten; keine Vögel mit in die Kirche nehmen und nicht mehr Räubereien treiben, oder durch ihre Knechte treiben lassen sollten. — Läßt tief blicken.

— Der große Stier auf Singerly's Schaf-Bauerei in Montgomery Co., Pa., wiegt jetzt zwischen 3800 und 3900 Pfund. Es soll dies der größte lebende Stier sein. Das Thier ist lebhaft und frißt gut — drei Peck Futter per Tag. Wenngleich derselbe auch jetzt schon sehr fett ist, so glaubt man doch sein Gewicht auf 4000 Pfund erhöhen zu können. Der Stier wird nach der Weltausstellung in Chicago gebracht werden.

— Ein Sympathiemittel. — Zwei Zigeunerinnen trafen in Britzheim dieser Tage eine Frau, welche von heftigem Zahnweh gequält wurde, in ihrer Küche. „Mutterchen, wir können helfen,“ erklärten sofort die Zigeunerinnen, und die Frau ließ an sich auch folgendes Heilverfahren gefallen: Es wurde ihr ein großer eiserner Topf über den Kopf gestülpt und über diesen dann mit einem Feuerhaken so gewaltig losgeschlagen, daß der Frau Hören, Sehen und Fühlen, also auch das Zahnweh verging. All' das stellte sich natürlich bald wieder ein; was aber verschwunden blieb, das waren — die schönsten Würste aus der Küche.

— Kaiser Wilhelm hat der kindlichen Königin von Holland zu Weihnachten ein „finnreiches“ Geschenk geschickt, nämlich eine Schachtel, welche in kleinen Nachbildungen Soldaten aller preußischen Regimenter enthält. Vor nicht langer Zeit hat der deutsche Kaiser dieses Kind zur Inhaberin eines preußischen Regiments gemacht, ebenso wie seine alte Großmutter, die Königin von England, welcher er ebenfalls ein Regiment geschenkt hat, weshalb die alte Frau genöthigt ist, die Obristen-Uniform anzulegen, wenn ihr kaiserlicher Enkel sie besucht.

Dr. BULL'S COUGH SYRUP

THE PEOPLE'S REMEDY. PRICE 25¢

SALVATION OIL

Price only 25 Cts. Sold by all dealers.

Will relieve Rheumatism, Neuralgia, Swellings, Bruises, Lumbago, Sprains, Headache, Toothache, Sores, Burns, Cuts, Scalds, Backache, Wounds, &c.

42'91—16'94 40'92—14'93.

— Eine seltsame Mißgeburt zieht gegenwärtig die Aufmerksamkeit Chicagoer Aerzte auf sich. Vor etwa sechs Wochen gebar die Gattin des Norwegers Martin Johnson zwei nach Art der siamesischen Zwillinge zusammengewachsene Kinder. Was den Fall aber zu einem noch nie dagewesenen macht, ist die Thatsache, daß das eine Kind todt und nicht völlig entwickelt an der Nackenseite des lebenden mit dem Kopfe des letzteren verwachsen ist. Anfänglich hatte man geglaubt, daß beide neugeborenen Wesen unbedingt beide dem Tode verfallen seien, allein das merkwürdige Doppelwesen lebt fort, und die Aerzte sind sehr gespannt darauf, in welcher Weise sich dasselbe weiter entwickeln wird.

— In Columbia (Südamerika) wurde im September 1892 die electrische Straßenbeleuchtung eingeführt. Nach den ersten Nächten war der Boden unter den Lampen mit Insectenleichen aller Größen, Formen und Farben förmlich besäet; nach ein paar Wochen nahm deren Zahl derart zu, daß die Glasglocken der Lampen öfters in den ersten Nachtstunden geleert werden mußten, da die Massen der todten Thiere das Licht ganz zu stören drohten. Nach und nach kamen aus den umliegenden Wäldern von Nutzholz-, Cacao- und Kaffee-Bäumen allnächtlich unzählbare Schaaren von bislang in der Stadt niemals gesehenen noch gekannten Kerbthieren, Schmetterlingen, Libellen, Mücken, um das electrische Licht kennen zu lernen und dafür mit dem Leben zu büßen. Monatelang wurden jeden Morgen von jedem Laternenpfahl Körbe voll Insecten weggeschafft. Nach ein paar Monaten fing die sonderbare Einwanderung an, geringer zu werden, um endlich ganz nachzulassen, und heute beträgt die Anzahl der neugierigen Nachzügler kaum noch täglich ein Dutzend bei jeder Lampe. Die Landleute in meilenweitem Umkreis der Stadt erzählen aber, daß die Käfer und Nachtschmetterlinge in den Wäldern ausgestorben seien.

Gemeinnütziges.

— Von England aus wird empfohlen die Glieder, an welchen sich Frostbeulen befinden, häufig in heißem Wasser zu baden in welchem Kartoffeln gesotten worden sind.

— Kaltes Wasser ist das beste Mittel gegen Verstauchung oder Verletzung. Man macht Umschläge damit, auch begieße man die verletzte Stelle mit einer kleinen Gießkanne, aus der man das Sieb entfernt hat.

— Die frische Buttermilch ist nicht nur ein nahrhaftes, sondern auch ein angenehmes und kühlendes Getränk, das auch bei Magenkatarrhen, chronischen Durchfällen und der Ruhr getrunken werden kann. Ein Arzt versichert, daß bei heißem Wetter kein Getränk der Buttermilch gleichkommt. Sie stillt, sagt er, sowohl Getränk, als Nahrung. Sie stärkt den Körper, und selbst im Fieber kühlt sie in wunderbarer Weise den Magen. Sie ist zugleich ein höchst werthvolles Hausmittel. Sie heilt die Ruhr ebenso schnell, wie irgend eine anderes bekanntes Heilmittel. In Folge bedeutender Erfahrungen halte ich mich zu der Behauptung berechtigt, daß Buttermilch, mäßig genossen, jeden Fall dieser Krankheit heilen wird und besonders dann, wenn sie in dem ersten Stadium genommen wird. Nomadenvölker in Hochasien wenden die Buttermilch mit bestem Erfolg als Heilmittel gegen Ruhr an. Bei Diphtheritis und Typhus (Nervenfieber) kann den Kranken Buttermilch ohne Bedenken verabreicht werden. Ja, es liegen Beispiele vor, wo Typhuskranke nur wenig abmagerten, wenn sie vom ersten Tage der Erkrankung ab reichlich Buttermilch erhielten.—Auch Sauermilch (Dickmilch) ist eine recht kühlende und gesunde Speise, die auch bei Diarrhöen genossen werden darf, und die manchmal bei schweren Durchfällen geradezu als Heilmittel wirkt.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Tarrytown, N. Y., 16. Januar. Der Hudson ist von hier bis nach Nyack, eine Strecke von 3½ Meilen, fest zugefroren.

Lima, Ohio, 16. Januar. Der Senator Brice beauftragte gestern seinen hiesigen Vertreter, an die Armen hundert Tonnen Kohlen, und hundert Faß Mehl zu vertheilen.

Knoxville, Tenn., 16. Januar. Seit dreißig Jahren war das Wetter hier nicht so kalt, als gegenwärtig. Der Thermometer steht tief unter dem Gefrierpunkt, und ein Dutzend oder mehr Leute sollen schon erfroren sein. Die Geschäfte liegen vollständig darnieder.

Chattanooga, Tenn., 16. Januar. In Chattanooga herrscht augenblicklich Wassernoth. Um Mitternacht war wegen Zufrierens des Flusses der Vorrath der Wasser-Gesellschaft erschöpft. Die ganze Stadt leidet darunter, und alle Geschäfte sind dadurch zum Stillstand gebracht. Im Falle eines Feuers wäre kein Tropfen Wasser zu haben, und die Lage ist deshalb eine sehr bedenkliche.

Kankakee, Ill., 17. Januar. Der Thermometer des Signalamtes der Irrenanstalt zeigte heute 28 Grad unter dem Gefrierpunkt. Dies ist die größte jemals hier dagewesene Kälte. Der Vorrath an Weichkohlen in der Stadt ist erschöpft, und die große Nachfrage danach beweist, daß ein großer Theil der Bürger ebenfalls keine Kohlen mehr hat. Die Armen haben unter der schweren Kälte schwer zu leiden.

Keokuk, Iowa, 17. Januar. Es wird hier berichtet, daß heute Morgen ein Bahnzug der Santa Fe-Bahn, bestehend aus einem Passagierwagen, zwei Schlaf- und einem Speisewagen in der Nähe der über den Des Moines führenden Brücke entgleiste und vom Bahndamm stürzte, und daß die Schlafwagen nebst dem Speisewagen verbrannten. Zwei Aufwärter und ein Koch sollen verbrannt und viele Passagiere beschädigt sein.

Fremont, Ohio, 18. Januar. Der frühere Präsident Rutherford B. Hayes starb gestern Abend in seiner hiesigen Wohnung in Folge eines Anfalles von Herzrheumatismus.

Alton, Ill., 21. Januar. Heute Morgen um neun Uhr ereignete sich hier einer der größten Unglücksfälle, welcher jemals in der Stadt oder in der Nähe derselben stattgefunden hat. Der südwestliche Zug von St. Louis hatte sich um 13 Minuten verspätet, und fuhr in Wann, der Station an der Alton Junction in eine offene Weiche, und dadurch in einen Frachtzug, auf welchem sich mehrere Oelbehälter befanden. Zwei der Behälter wurden zertrümmert, das Oel strömte hinaus, und gerieth in Flammen, die sich sofort den anderen Oelbehältern und dem ganzen Zug mittheilten. Der ganze Zug stand sofort in Flammen. Die Passagiere wurden tüchtig zusammengeschüttelt, aber keiner derselben trug ernstliche Verletzungen davon. Mittags explodirte einer der Oelbehälter, und die ganze umstehende Menschenmasse, welche dem Schauspiel des brennenden Zuge beiwohnte, wurde von dem brennenden Oel überschüttet. 25 Personen verloren dabei ihr Leben und wenigstens 50 Personen trugen mehr oder weniger schwere Brandwunden davon. — Die Scenen im St. Joseph-Hospital, wo die Opfer der schrecklichen Brand-Katastrophe untergebracht worden, sind herzzerreißend. Die tiefe Stille in dem Gebäude wurde nur hin und wieder von den Schmerzensschreien der unglücklichen Opfer unterbrochen. In langen Reihen lagen sie dort, in Baumwolle gehüllt, von Freunden und Verwandten umgeben, kaum menschlichen Wesen gleichend. Viele baten die Aerzte, sie zu tödten, um sie ihrer entsetzlichen Schmerzen zu entheben, und der Anblick der Menge von halbverbrannten Menschen, deren Gestöhne selbst den an solche Scenen gewohnten Aerzten Thränen des Mitleids entlockten, war ein so grauenvoller, daß er denselben wohl unvergeßlich bleiben wird.

Toledo, Ohio, 22. Januar. Während der letzten zwanzig Jahre war der Erie-See nicht soweit zugefroren, als dies jetzt der Fall ist. Vom Detroit-Fluß bis nach Put in Bay bietet der See eine ununterbrochene Eisfläche. Fischer sind von Monroe fünfzehn Meilen weit hinausgefahren, und sagen, daß das Eis allenthalben fest ist, und daß sich die Eisfläche noch so weit hinaus erstrecke als sie sehen konnten. Schwere Lastwagen fahren an der Mündung des Detroit-Flusses über das Eis und die Fischer haben ihr Geschäft aufgeben müssen. Es wird befürchtet, daß bei eintretendem milden Wetter ernstliche Ueberschwemmungen stattfinden werden.

(No. 5.)

Wie ist dies!

Wir bieten einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall von Katarrh, der nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh Kur geheilt werden kann.

F. J. Cheney & Co., Eigenthümer,
Toledo, O.

Wir die Unterzeichneten haben F. J. Cheney seit den letzten 15 Jahren gekannt und halten ihn für vollkommen ehrenhaft in allen Geschäftshandlungen und financiell befähigt, alle von seiner Firma eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen.

West & Truax, Großhandel-Droguisten, Toledo, O.

Walding, Kinnan & Marvin, Großhandel-Droguisten, Toledo, O.

Hall's Katarrh Kur wird innerlich genommen und wirkt direct auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Zeugnisse frei versandt. Preis 75c für die Flasche. Verkauft von allen Apothekern.

Alte und Langwierige Krankheiten,

welche jahrelang der Kunst der Aerzte spotteten, sind durch den Gebrauch von Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber geheilt worden, wie:

Verstopfung, nervöses Kopfweh, Leberleiden, Störungen der Galle, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Unverdaulichkeit, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Nervenleiden, Schüttelfieber, periodisches Kopfweh, Scropheln, Flechten, Wechselfieber, Geschwüre, Beulen, Ausschlag und Salzfluß, Schorf, Ringwurm, krebsartige Geschwüre, Schmerzen in den Gliedern, im Kopf und in der Seite, Leiden dem weiblichen Geschlecht eigen als weißer Fluß, Unfruchtbarkeit, Mutterleiden, Abmagerung, Allgemeine Schwäche, Luftröhren-Entzündung, Masern, Haemorrhoiden, Schwindel, Schmerzen im Rücken und Nierenleiden.

Wird nicht in Apotheken verkauft, sondern ist nur zu haben bei Lokal-Agenten oder

Dr. Peter Fahrney, 112 & 114 S. Hoyne Ave., CHICAGO, Ill.

Pastor König's Nerven-Stärker.

In jeder Hinsicht zufrieden. 6

Carollton, N. Y., 2. März 1891.

Ich war ruhelos, konnte Nachts nicht schlafen, am Tage fühlte mein Kopf schwer, ich war schwach, nervös und immer müde. „Pastor König's Nerven-Stärker" gab mir erquickenden Schlaf, stärkte meine Nerven und stellte mich in jeder Hinsicht zufrieden.

Fr. E. Lepsch.

335 **Bellefonte, Pa., 7. Okt. 1891.**

Heinrich Barnes, der Junge von dem ich schrieb daß er St. Veits-Tanz habe, hat eine Flasche „Pastor König's Nerven-Stärker" genommen und ist vollständig hergestellt und besucht jetzt die Schule. Ich erachte es meine Pflicht Ihnen diese Kur zu berichten mit herzlichem Dank.

Fr. J. A. Schulte.

Bloomfield, N. Y., 24. Okt. 1891.

Seit mehr als einem Jahre verbrachte ich nur schlaflose Nächte, da erfuhr ich von „Pastor König's Nerven-Stärker", gebrauchte denselben und hatte den gewünschten Erfolg damit. Ich empfehle diese Medizin allen Nervenleidenden.

Frau E. Condon.

Frei ein werthvolles Buch für Nervenleidende und eine Probe-Flasche zugesandt. Arme erhalten auch die Medizin umsonst.

Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1876 von dem Hochw. Pastor König in Fort Wayne, Ind., zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

KOENIG MEDICINE CO.,
238 Randolph St., CHICAGO, ILL.

Bei Apothekern zu haben für $1.00 die Flasche, 6 Flaschen für $5.00, große $1.75, 6 für $9.00.

Eine günstige Gelegenheit für Jedermann.

Wer sich die Mühe nimmt für die „Rundschau" einen oder mehrere neue Abonnenten zu gewinnen, erhält als Belohnung einen sehr praktischen Gummistempel, der ihn in den Stand setzt seinen Namen und Adresse selbst zu drucken.

Bedingungen.

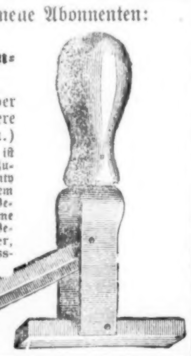
1. Mit der Bestellung muß der Sammler zugleich den Abonnementbetrag einsenden. 2. Wer einen Stempel erwerben will, für den er zwei, drei oder vier neue Abonnenten gewinnen muß, kann die Bestellungen einzeln einsenden. 3. Die Abonnenten selbst können keinen Stempel beanspruchen, ob sie nun ihre Bestellung durch einen Sammler oder selbst einsenden, aber sie können sich, falls sie mehr als 75c. bezahlen, irgend eine in der Liste aufgeführte Prämie auswählen.

Für **einen** neuen Abonnenten:

Kleiner Taschenstempel mit Bleistift und Feder.

(Zwei Zeilen.) Auf diesem Stempel ist bloß Raum für Vor- und Zuname, Post Office und Staat.

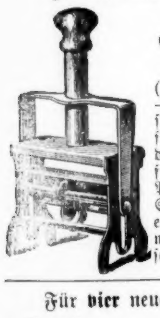
Für **zwei** neue Abonnenten:



Großer Taschenstempel.

(Drei Zeilen oder entsprechend größere Schrift für 2 Zeilen.) Auf diesem Stempel ist Raum für Vor- und Zuname, Post Office, County und Staat, und außerdem für irgend eine andere Bezeichnung, wie Dorfname oder Beschäftigung des Betreffenden, als: Farmer, Stock Raiser, Harness-maker u. dgl. m.

Für **drei** neue Abonnenten:



Kleiner Schreibtisch-Stempel.

(Druckplatte 1⅜x½ Zoll. — Drei Zeilen oder entsprechend größere Schrift für zwei Zeilen.) Auf diesem Stempel ist Raum für Vor- und Zuname, Post Office, County und Staat und für irgend eine andere Bezeichnung, wie beim großen Taschenstempel beschrieben.

Für **vier** neue Abonnenten:

Großer Schreibtisch-Stempel.

(Druckplatte 1¾x ⅝ Zoll. Drei Zeilen große Schrift.) Raum für Vor- u. Zuname, Post Office, County u. Staat und irgend eine andere Bezeichnung, wie bei dem großen Taschenstempel beschrieben.

Die Exanthematische Heilmethode.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (15. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.

☞ Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.
Office, 391 Superior Str., Ecke Bond.
Wohnung, 948 Prospect Str.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52'93

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland.—Berlin, 18. Januar. In ganz Europa herrscht andauernd entsetzliche Kälte. In Berlin wurden heute die Leichen von drei in den Straßen erfrorenen Personen gefunden. Die Noth unter den armen Leuten in den preußischen Städten ist groß. In Folge des Darniederliegens aller Geschäfte sind Zehntausende, die in früheren Wintern selbst während der flauesten Zeiten Arbeit fanden, beschäftigungslos.

Berlin, 20. Januar. Mehrere hiesige Zeitungen empfehlen, daß die Regierung unverzüglich eine Auswanderungsvorlage vorbereite, um den durch die amerikanischen Quarantänebestimmungen geschaffenen Schwierigkeiten abzuhelfen. Die Hamburger Behörden erklären, daß mehr als 20,000 Personen in Oesterreich-Ungarn, Rußland und Deutschland, welche bereits ihr Fahrgeld für die Reise nach Amerika bezahlt haben, nicht durch die Dampfergesellschaften befördert werden können. Wenn nicht Schritte gethan würden, dem Zuströmen dieser Leute Einhalt zu thun, so würden wahrscheinlich viele derselben sich nach den deutschen Seestädten wenden und den Letzteren dadurch bedeutende pecuniäre Verluste erwachsen. Ferner würde die Gefahr, daß durch russische und polnische Juden die Cholera oder Typhus verbreitet werde, jede deutsche Seestadt bedrohen.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 15. Januar. Der Eisenbahn- und sonstige Verkehr ist in Folge heftiger Schneegestöber und eisig kalter Winde unterbrochen. Vierzig Personen, welche in Schlitten nach Wien zu kommen versuchten, wurden zwei Meilen von der Stadt von einem heftigen Schneesturm überrascht und erst nach dreistündiger Arbeit gelang es, die Unglücklichen aus ihrer schrecklichen Lage zu befreien. Den meisten derselben waren die Hände und Füße erfroren.

Pest, 17. Januar. Seit den letzten 48 Stunden sind hier sechs Cholerafälle angemeldet worden.

Wien, 17. Januar. Das unerhört kalte Wetter dauert in den österreichischen Landen immer noch an und von allen Gegenden der Windrose kommen Hiobsposten über das durch die Kälte erzeugte Elend. Am meisten haben unstreitig die unstät unter luftigen Zelten hausenden Zigeuner zu leiden. Nicht weniger als sechzehn Mitglieder einer Bande wurden heute in der Nähe von Königgrätz in ihrem Lager erfroren gefunden. In Prag zeigte das Thermometer heute 25 Grad Celsius unter Null. Ein Soldat wurde daselbst heute auf seinem Posten als erstarrte Leiche vorgefunden.

Großbritannien. — London, 15. Januar. In ganz Europa herrscht eine sibirische Kälte. In Rußland soll das hundertgradige Thermometer 69 Grad unter Null zeigen, in Sibirien sogar 79 Grad. In Petersburg brennen in den Straßen Tag und Nacht Holzfeuer. Sogar die Doppelfenster der Häuser sind mit Eisblumen bedeckt. In Südrußland sind 45 Grad Celsius Kälte. In ganz Deutschland stockt der Verkehr auf Flüssen und Canälen. Die Schiffahrt in der Ostsee ist fast gänzlich in's Stocken gerathen. Die Pontonbrücken auf dem Rhein sind außer Betrieb gesetzt. In Ungarn zeigte das Thermometer 52 Grad Celsius Kälte und in Constantinopel hat aller Straßenbahn- und Droschkenverkehr in Folge colossalen Schneefalls aufgehört. Sogar die telegraphische Verbindung in der Türkei ist in's Stocken gerathen. Aus allen Theilen Europas kommen Meldungen von Todesfällen in Folge der Kälte.

Frankreich.—Paris, 17. Januar. In ganz Frankreich herrscht heute kaltes stürmisches Wetter. Das ganze Land ist eingeschneit. Aus Nizza von der Riviera wird gemeldet, daß die Orangen- und Citronenbäume mit Schnee bedeckt sind und daß der Schnee in der Umgegend mehrere Zoll tief liegt.

Paris, 21. Januar. Der hundertste Jahrestag der Hinrichtung König Ludwigs des Sechzehnten wurde heute von den Royalisten in angemessener Weise begangen. In vielen Kirchen wurden Seelenmessen für den König gelesen und zu der in der Kirche St. Franz Xaver stattfindenden Feier hatte sich eine große Anzahl Andächtiger eingefunden.

Belgien.—Brüssel, 17. Januar. Das unter den belgischen Arbeitern herrschende Elend wurde heute den Bürgern der Landeshauptstadt in deutlichster Weise vor Augen geführt und der Regierung in handgreiflicher Weise klar gemacht, daß diesem schrecklichen Nothstande Tausender von Arbeitern in irgend einer Weise abgeholfen werden müsse. Von dem 31 Meilen westlich entfernten Gent waren heute 250 Leute, welche für sich und die Ihrigen kein Brod beschaffen können, trotz der bitteren Kälte zu Fuß nach Brüssel gezogen, woselbst sich ihnen noch Hunderte Beschäftigungsloser anschlossen. Es fand dann einen Umzug durch die Straßen statt, bei welchem revolutionäre Lieder mit einem Feuer und Ernste gesungen wurden, welche deutlich zeigten, daß es nur eines geringen Anstoßes bedürfe, um die Leute zur Revolution zu treiben. Die Polizei hielt es daher für's beste, den Umzug nicht zu stören. Die Menge erschien schließlich vor dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten, und erklärten dem Minister, daß sie selbst nebst ihren Frauen und Kindern, und zwar ohne ihr Verschulden dem Verhungern preisgegeben seien. Trotz aller Bemühungen könnten sie keine Arbeit finden, weshalb sie sich an die Regierung wendeten. Der Minister hörte die Beschwerden der Leute aufmerksam an und versprach ihnen, Sorge tragen zu wollen, daß die seinem Ressort zustehenden Arbeiten möglichst bald in Angriff genommen werden sollten.

Niederlande.—Amsterdam, 20. Januar. Wie in London und Brüssel haben auch die hiesigen Arbeiter eine Kundgebung veranstaltet, um den Behörden und den Bürgern die unter der Arbeiterbevölkerung herrschende Noth vor Augen zu führen.

Rußland.—Moskau, 15. Januar. Die in 178 Stücke zerschnittene Leiche einer Frau wurde heute in einem Kaffeesack in der Straße gefunden. Von dem Verüber der Greuelthat fehlt jede Spur.

Petersburg, 16. Januar. Der Director der Uladi-Kankai-Eisenbahn hat für die Regierung 72 Millionen Pfund Getreide angekauft, welche unter die hungernden Bewohner von Tula, Voromsch und Reagan vertheilt werden sollen. In Petrozawdask und Archangel hat sich ein volles Drittel der Bevölkerung auf den Bettel und Raub verlegt, um das nackte Leben zu fristen.

Petersburg, 17. Januar. Ein gräßlicher Unfall ereignete sich heute auf der Eisenbahn zwischen den Stationen Slatusk und Samara. Der erste Wagen eines zum Transport von Recruten dienenden Zuges gerieth in Brand, und in Folge der rasenden Geschwindigkeit, mit welcher der Zug dahinfuhr, theilten sich die Flammen der ganzen Wagenreihe mit, so daß in wenigen Minuten der ganze Zug ein loderndes Flammenmeer bildete. In den lichterloh brennenden Wagen spielten sich die verzweifeltsten Auftritte ab. Die Recruten, sprangen zu den Fenstern und Thüren hinaus. Als der Zug endlich zum Stehen gebracht war, ergab sich, daß 49 getödtet und 20 in gräßlicher Weise durch Brandwunden und sonstwie verletzt waren. Eine spätere Untersuchung hat ergeben, daß einige in dem vorderen Wagen befindliche Recruten Unsinn getrieben und den Ofen umgeworfen hatten.

Warschau, 22. Januar. Der General-Gouverneur hat den Deutschen, die in Fabriken in Russisch-Polen angestellt sind, noch ein weiteres Jahr zur Erlernung der russischen Sprache bewilligt. Falls sie der Sprache bis zum Januar 1894 nicht mächtig sind, werden sie ausgewiesen werden.

Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

kostet:	65 Cents per Gallone in Faß von	50	Gallonen
	70 " " " " "	33	"
	70 " " " " "	25	"
	75 " " " " "	20	"
	80 " " " " "	15	"
	85 " " " " "	10	"

frachtfrei und faßfrei an Bestellers Bahnstation geliefert. Bezahlung nach Empfang der Waare oder auf 30, 60 oder 90 Tage Zeit. 17,'92—16,'93

Verwendet Carbolineum, wenn euch etwas an der Erhaltung des Holzwerks an Scheunen, Ställen, Gräneries, Zäunen, Dächern &c. gelegen ist

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
128 Reed St., Milwaukee, Wis.

Dietrich Philipp's Handbüchlein.

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post ....1.50.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

— Für $1.25 die „Rundschau" ein Jahr und das Werk „Christoph Columbus und die Entdeckung Amerikas."

Marktbericht.

20. Januar 1893.

Chicago, Jll.

Sommerweizen	63 —75
Winterweizen roth,.........	66 —74½
Mais	39 —42¾
Hafer No. 2	30¾—31
Roggen, No. 2............	55 —56
Gerste	38 —60

Viehmarkt.

Stiere	$4.50—5.95
Kühe, Bullen &c...........	3.25—3.95
Schweine	7.20—7.60
Schafe....................	5.10—5.25
Lämmer....................	3.90—6.00

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	65¾
Gerste, No. 2............	64½

Viehmarkt.

Stiere....................	$3.10— 5.00
Kälber....................	3.00— 5.00
Bullen	1.75— 2.50
Kühe	1.50— 3.00
Schweine	7.25— 9.40
Schafe....................	3 00 - 4.50
Lämmer	4.50— 5.00

Minneapolis, Minn

Weizen, No. 1, nördl.	68
No. 1, hart......	69½

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	69
Mais, No. 2	52—52¼
Hafer, No. 2............	31—31½
Roggen No. 2.............	60

Viehmarkt.

Stiere....................	3.25—5.00
Schweine	6.90—7.50
Schafe....................	3.50—5.40

Kansas City, Mo.

Weizen No. 2, hart.........	65 —65½
No. 2, roth.........	71
Mais, No. 2...............	35
Hafer.....................	30

Viehmarkt.

Stiere....................	$3.55—4.50
Kühe......................	1.50—4.40
Schweine..................	4.00—7 45
Schafe....................	5.00—5.85

Prämien gegen Aufbezahlung.

☞ Man braucht beim Bestellen blos die Nummer der gewünschten Prämie zu nennen.

Wer vor dem 1. März 1893 $1.00 schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und eine der hier genannten Prämien:

(**No 6**) **35 Blätter Briefpapier** mit Namen und Adresse des Bestellers auf jedes Blatt gedruckt. Wer lieber Couverte hat, kann anstatt der Briefblätter 35 Couverte, mit seinem Namen und Adresse daraufgedruckt, haben. (Man gebe die zu druckenden Wörter deutlich an, und schreibe genau was gewünscht wird, 35 Briefblätter oder 35 Couverte, doch verlange man nicht von jedem die Hälfte, da wir das nicht thun können.)

(**No. 7**) **Testament und Psalmen,** großer, sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Dieses Testament ist besonders für Leute geeignet, welche schwache Augen haben oder denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht.

(**No 8**) **Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden,** nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten.

(**No. 9**) **Psalmen Davids.** Ledereinband; 318 Seiten.

Wer vor dem 1. März 1893 $1.25 schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und das Buch

(**No. 11**) **Christoph Columbus** und die Entdeckung Amerikas. (Siehe Beschreibung am Schluß dieser Spalte.)

Wer vor dem 1. März 1893 $2.50 schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und das Buch

(**No. 12**) **„Germania."** Zwei Jahrtausende deutschen Lebens, kulturgeschichtlich geschildert von Johannes Scherr. (Siehe Beschreibung am Schluß dieser Spalte.)

Christoph Columbus

— und die —

Entdeckung Amerikas.

Eine Geschichte, seinen Landsleuten, jung und alt, in der neuen Welt erzählt von Dr. W. J. Mann. Mit Illustrationen. 171 Seiten. 12mo. Schön und dauerhaft in Leinwand gebunden, mit Gold- und Schwarz-Druck.

Dieses Buch ist in durchaus populärer Weise geschrieben, nicht für die Gelehrten, sondern für das Volk.

Germania,

Zwei Jahrtausende deutschen Lebens

kulturgeschichtlich geschildert von

Johannes Scherr.

Ein Buch von 8 bei 10 Zoll Größe, in rothem Leinwandeinband, mit Schwarz- und Silberdruck. 372 Seiten. 24 Vollbilder und 245 Textillustrationen Fünfte, neudurchgesehene Auflage.

Ein Buch, das jeder Deutsche lesen sollte.

Dieses Werk verdient, wie vielleicht kein zweites dieser Art, den Namen eines echten und rechten Volksbuches, und es ist deshalb wohl nicht zu verwundern, daß es von dem deutschen Volke mit Begeisterung begrüßt und von Jung und Alt, von Hoch und Niedrig freudig aufgenommen wurde. — Zwei Jahrtausende! — Wie in einem Spiegel ziehen hier die Bilder des germanischen Alterthums, des Mittelalters, der Reformationszeit und der Neuzeit an unserem geistigen Auge vorüber.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Etablirt 1878.
Kauft nur von alten bekannten Häusern.

Deutscher hellrother **Incarnat-Klee** per Buschel $8.00. Kann bereits im ersten Jahre geschnitten werden.
Probsteier Hafer 80 130 Buschel per Acre
25,000 Buschel bester **Saat-Kartoffeln.**
50,000 Rosen-, Buxbaum-, Nuß- und Hecken Sträucher. Gemüse-Samen, Wald- und Blumen-Sämereien, Brutmaschinen &c.
48-49'93 **W. WERNICH,**
605 Grand Ave., Milwaukee, Wis.
Großhändler in Sämereien. Besitzer der Zeitung „Der Landwirth." Farm: Silver Spring.

Wer **Grundeigenthum** zu
kaufen oder zu verkaufen
— oder —
Geld aufzunehmen
wünscht, der wende sich an
WIGTON & WARNER,
Mountain Lake, Minn.,
wenn er ehrlich bedient werden will. — Kommt und überzeugt Euch. „Ehrlichkeit und Gerechtigkeit" ist unser Wahlspruch. 3'93—28'93
Geld-Eintreibungen jeder Art werden besorgt.

—Deutsche—
Colonie Dundee,
Oregon.

Diese Colonie bietet deutschen Heimathsuchenden die beste Gelegenheit zur Niederlassung.

Gutes mildes Klima! •

Vorzügliches Quell- und Brunnenwasser!

• Nie versagende Ernten!

Die Entfernung dieser Ansiedlung von der bedeutenden Handels- und Hafenstadt Portland beträgt nur 25 Meilen und ist Dundee durch Dampfschiff- und Eisenbahntransport mit dem directen Weltmarkt verbunden.

Die Preise unseres Landes, welches alles unter Cultur ist, sind sehr niedrig.

Näheres erkundige man bei der
PACIFIC R. E. & INVESTMENT CO.,
108 2nd Str., Portland, Oregon.
1—4'93

Denkewalter Springs,
P. O. Spencer, Ind.
Sanatarium für Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Schwindsucht, Epilepsie, Magen-, Nieren- und Hautkrankheiten.
Luftcurort, Kneipp'sche Wasserheilanstalt.
Giftfreie Arzneien, Electricität ☞ Circulare frei.
29 92—28'93

Agenten verlangt!

Zur Einführung des best verkäuflichen Artikels in der Welt. Guter Rabatt Ausschließliches Verkaufsgebiet. Man adressire unter Beilegung einer Postmarke:
35'92—34'93. BOX 704, ELKHART, IND.

THE NORTH-WESTERN LINE
C. & N. W. RY

mit ihren Tausenden von Meilen von auf's Beste ausgestatteten Geleisen berührt die bedeutendsten Punkte in Illinois, Iowa, Wisconsin, Nord-Michigan, Minnesota, Nord- und Süd-Dakota, Nebraska und Wyoming.

Solide Vestibule - Züge

Zwischen Chicago & St. Paul, Minneapolis, Council Bluffs, Omaha, Denver und Portland.

Lehnstuhl - Waggons frei

Zwischen Chicago, Council Bluffs, Omaha, Denver und Portland.

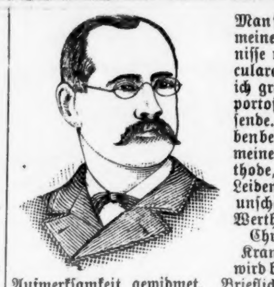
Schlaf - Waggons

Zwischen Chicago und San Francisco, ohne Umsteigen.

Ausgezeichnete Speisewaggons

Wegen Fahrkarten, Fahrplänen und um nähere Auskunft wende man sich an die Agenten oder schreibe an den Gen'l Passenger Agent C. & N. W. Ry., Chicago, Ill.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. **J. M. WHITMAN,** Gen'l Manager. **W. A. THRALL,** Gen'l Pass. Ag't.
37'91—36'92



Man schicke um meine Zeugnisse und Circulare, welche ich gratis und portofrei versende. Dieselben beschreiben meine Heilmethode, die für Leidende von unschätzbarem Werthe ist.

Chronischen Krankheiten wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Briefliche sowie telegraphische Aufträge werden prompt erledigt. Man adressire: [20,'92—19,'93
J. J. ENTZ, M. D., Hillsboro, Kan.

— Der —
beste deutsche Ausrufer
in Kansas ist ohne Zweifel **Jacob Kaltenberger** in Lehigh. Man wende sich an ihn und versuche es einmal, wenn man etwas auszurufen hat. Man wird mit ihm sicherlich zufrieden sein. ☞ Er spricht beide Sprachen, englisch und deutsch. 42'92—41 93

!!! Bücher !!!

Bibeln, Testamente, Biblische Geschichten, Choralbücher (einstimmige), A-B-C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher u. Kalender sind zu haben bei **JOHANN B. VOTH,**
9'92-8'93 **Henderson, York Co., Neb.**

Möchten wissen warum

nicht alle Leute die **australischen electrischen Pillen** einnehmen um ihr Blut zu reinigen, und Catarrh, Leber-, Nieren- und Magenleiden, Unverdaulichkeit, gastrische Kopfschmerzen, Schwindel, **bleiche** Gesichtsfarbe, Verstopfung, **Frauenschwäche,** Hautkrankheiten und die Nachwehen der Grippe zu beseitigen. Diese Pillen heilen mehr Leute im Vergleich zu der Zahl derjenigen, die sie gebrauchen, als irgend eine andere Medicin.

Eine große Schachtel für fünfzigtägige Behandlung, per Post, nur $1.00; oder eine **zwölftägige** Behandlung **frei** versandt an Jeden der in seinem Schreiben diese Zeitung erwähnt. Wenn Sie dem größten aller Heilmittel einen Versuch geben, oder den Verkauf desselben in Ihrem County leiten und sich dadurch ein gutes Einkommen verschaffen wollen, so schreiben Sie in englischer Sprache an

Dr. E. J. WORST, Ashland, Ohio.
40'92—13'93

— Für $1.25 die „Rundschau" ein Jahr und das Werk „Christoph Columbus und die Entdeckung Amerikas."

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug**-Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, **E. A. Smith,** Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Jll.
26.'90—25.'91

LAKE SHORE & MICH. SOUTHERN R.R.

Passenger trains after Nov. 20th 1892, depart at Elkhart as follows, standard time:

GOING WEST, leave

No. 21, Toledo Express...........	3.00	A. M.
No. 9, Pacific Express............	3.45	"
No. 13, Chicago Mail..............	6.13	"
No. 27, Chicago Acc...............	7.30	"
No. 15, Boston & Chicago Sp'l...	12.01	P. M.
No. 3, Chicago Express..........	3.05	"
No. 5, Fast Chicago Ex...........	5.55	"

GOING EAST—MAIN LINE, leave

No. 4, New York Mail............	11.10	A. M.
Carries Passengers, has chair car daily, and day coach Chicago to Buffalo Sunday only		
No. 16 Night Express..............	3.30	A. M.
No. 30. Grand Rapids Express	4.45	"
No. 22, Mail.........................	11.20	"
No. 32, Grand Rapids Express.	1.35	P. M.
No 8, Fast New York Ex........	6.15	"

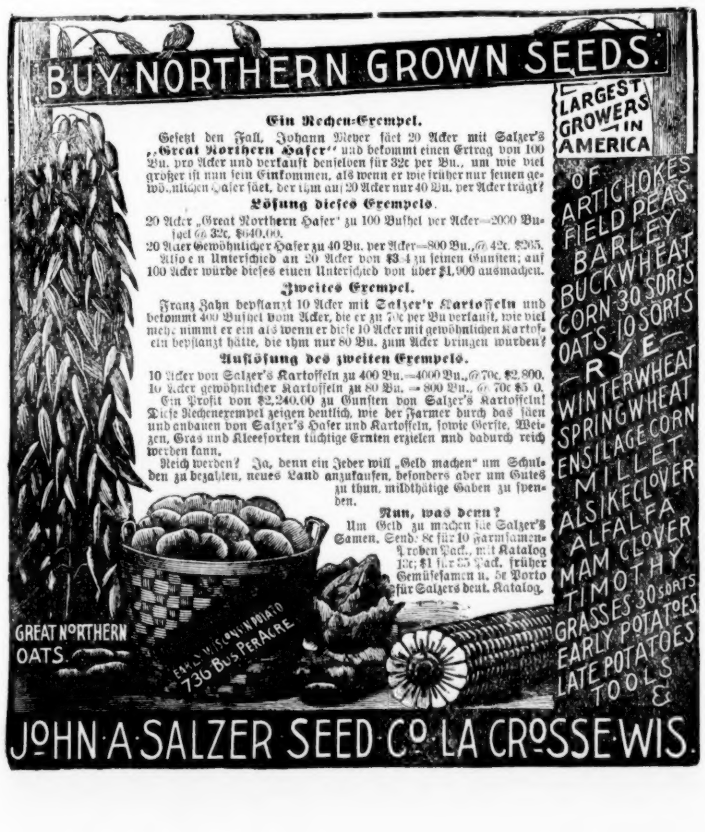
GOING EAST—AIR LINE, leave

No. 2, Special New York Ex...	11.30	A. M.
No. 6, Chicago & Boston Sp'l.....	1.35	P. M.
No. 12, (Lim.) Pass. for Buffalo	8.30	"
No. 24, To Goshen only............	8.40	"
No. 14, Atlantic Express.........	11.40	"
No. 34, to Goshen only..........	7.45	A. M.
No. 36, to Goshen only..........	3.10	P. M.

SUNDAY TRAINS.

Nos. 16, 4, 6, 8, 14 and 12 East.
Nos. 21, 9, 13, 15 and 5 West.

The Lake Shore via Cleveland, in connection with the Erie and P. & L. E. R. Ry's, forms the quickest and most direct route to Pittsburg.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't., Cleveland, O.
W. H. Canniff, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.
A. L. Gotwalt, Ticket Ag't., Elkhart, Ind.